Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 51 (1944)

Heft: 11

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

No. 11 51. Jahrgang Zürich, November 1944

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Offizielles Organ u. Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie
Offizielles Organ der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil, der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft und des Verbandes Schweizer. Seidenstoff-Fabrikanten

Adresse für redaktionelle Beiträge: „Mitteilungen über Textil-Industrie", Küsnacht b. Zürich, Wiesenstr. 35, Tel. 91 08 80
Annoncen-Regie: Orell Füßli-Annoncen, Zürich, „Zürcherhof", Limmatquai 4, Telephon 32 68 00
Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie", Zürich 6, Clausiusstraße 31, entgegengenommen. — Postscheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich
Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 5.—, jährlich Fr. 10.—. Für das Ausland: Halbjährlich Fr. 6.—, jährlich Fr. 12.—. Insertionspreise: Per Millimeter-Zeile: Schweiz 19 Cts., Ausland 21 Cts., Reklamen 50 Cts.

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

INHALT: Reformpläne der britischen Baumwollindustrie. — Exportplanung der amerikanischen Textilindustrie. Schweiz. Schweizerische Erzeugnisse im Lichte des Auslandes gesehen. — Ausfuhr über Frankreich. — Ausfuhr nach den Nord- und Oststaaten. — Schweizerisch-französische Wirtschaftsabkommen. — Nachkriegshilfe für das Ausland. — Schweiz. Löhne und Gehälter in der schweiz. Textilindustrie. — Argentinien. Die argentinische Textilindustrie. — Brasilien. Günstige Entwicklung der Textilindustrie. — USA. Große Knappheit an Zellwollstoffen. Indien. Von der indischen Textilindustrie. — Rückgang der Baumwollerträge im britischen Weltreich. — Die Wollausfuhr Argentiniens. Australischer Bund. Die Wollerzeugung in Australien und Neuseeland. — USA. Plan einer Seidenkultur. — Betrachtungen über die Festigkeit von Zellwollgarnen und -zwirnen. — Die Vereinfachung der Arbeitsverfahren (Rationalisierung), ihre Widerstände und deren Ueberwindung. — Mode-Berichte. Messe-Berichte. — Fachschulen und Forschungsanstalten. — Firmen-Nachrichten. — Jubiläum. — Personelles. Dr. Wilhelm Dürsteler †. — Literatur. — Patent-Berichte. — Vereins-Nachrichten. — Stellen. — V. e. W. v. W.

Reformpläne der britischen Baumwollindustrie

Die britische Regierung hat nunmehr ihre Einstellung hinsichtlich der Fragen der Baumwollindustrie in der Nachkriegszeit in einer offiziellen Erklärung vor die Oeffentlichkeit gebracht. Handelsminister Dalton unterbreitete sie in Manchester dem Cotton Board Committee, dem Komitee des Baumwollamtes, für das Studium der die Baumwollindustrie betreffenden Nachkriegsprobleme. Bei allem Verständnis für die Wünsche und Bedürfnisse der Baumwollindustrie nach obligatorisch regulierten Mindestpreisen zeigt die Regierung eine mehr selbständige Einstellung zu den Reformplänen der Industrie. Dieser wird als Bedingung für die Gewährleistung stabiler Preise und voller Beschäftigung die Durchführung eines umfassenden Reformprogramms vorgeschlagen. Der Bericht des Cotton Board vom Januar 1944 hatte dagegen das Hauptgewicht auf die obligatorische Preisregulierung als Vorbedingung für die Modernisierung der Industrie gelegt. Die Regierung ihrerseits geht jedoch von einem entgegengesetzten Standpunkt aus, indem sie die Verwirklichung durchgreifender Reformen an die erste Stelle setzt, ohne sich jedoch den übrigen Wünschen der Industrie zu verschließen.

Die breite, an diesen Fragen interessierte Oeffentlichkeit billigt die Einstellung der Regierung und sieht in ihr eine willkommene positive Ergänzung der eher konservativ eingestellten Preisregulierungspläne der Baumwollindustrie. Handelsminister Dalton gab in diesem Zusammenhange der Auffassung Ausdruck, daß eine Festlegung von Mindestpreisen eher einschränkend anstatt fördernd auf die Produktion wirken würde, und die geringere Leistungsfähigkeit sowie allfällige rückständige Produktionsmethoden auf Kosten der progressiv eingestellten, leistungsfähigeren Unternehmen weiterdauern lassen würde. Zumindestens in den ersten Nachkriegsjahren, so meinte der Minister weiter, sei ohnehin als Folge der noch knappen Versorgung auf längere Zeit mit einem mühelosen Absatz der Produktion zu rechnen, so daß kaum mit einer Gefahr der Preisunterbietung, sondern eher mit der gefährlichen Möglichkeit einer inflatorischen Preissteigerung zu rechnen sei. Auf dem britischen Markte selbst müßten nicht Mindest-, sondern Höchstpreise eingeführt werden, und die Ausfuhrpreise müßten auf einem solchen Niveau gehalten werden, welches geeignet wäre, der britischen Industrie den guten Willen der Ueberseekundschaft für weitere Jahrzehnte zu erhalten. Der offizielle Cotton Control (Baumwollbewirtschaftungsamt), der auf sehr einfache und wirksame Weise die Preisstabilität gewährleistete, müßte noch für längere Zeit nach Kriegsende aufrechterhalten werden. Es ist vorgesehen, daß nach Aufhebung des Cotton Control das Reorganisationsgesetz vom Jahre 1939, das die Einführung obligatorischer Preiskontrollen vorsah, wieder automatisch in Kraft tritt.

Bis zu jenem Zeitpunkt jedoch, so betont die Regierung, wird die Durchführung eines Reformprogramms seitens der Industrie erwartet. In der offiziellen Regierungserklärung wird hiebei das Hauptgewicht auf fünf Punkte gelegt. An erster Stelle steht die „concentration", die Zusammenlegung von Einzelfirmen namentlich in der Spinnerei, zwecks Schaffung leistungsfähiger und finanzkräftiger Betriebe. An zweiter Stelle verweist die Regierung auf die Notwendigkeit, daß die Baumwollindustrie ihre Betriebsanlagen, Maschinen, Gebäulichkeiten usw., nach Möglichkeit modernisiere und ausbaue, um Vorsprünge, die ausländische Unternehmungen ähnlicher Art besäßen, wettzumachen. Von industrieller Seite wird hiezu allerdings jegliche Andeutung seitens der Regierung, inwieweit diese bereit wäre, an der Finanzierung des Ausbaues, bzw. der Modernisierung teilzunehmen, vermißt. Allerdings wird zugegeben, daß es Sache der Industrie sei, mit diesbezüglichen Anträgen an die Regierung heranzutreten und daß letztere für die Wünsche der Industrie volles Verständnis zeigen würde, vorausgesetzt, daß das vorgesehene Ziel erreicht werden könnte, die Industrieanlagen auf den neuesten Stand der Technik zu bringen. Diese Ansichten werden durch die Formulierung so entschiedener, durchgreifender Postulate durch die Regierung nur bekräftigt, da diese Postulate auf die Bereitwilligkeit des Staates hinzudeuten scheinen, die moralische Verpflichtung anzuer-

kennen nach Möglichkeit bei der Durchführung der Pläne mitzuhelfen.

Die drei weiteren Reformpunkte der Regierung betreffen die technische Aufrüstung der britischen Baumwollindustrie. Es wird vor allem eine umfassende Ueberprüfung und Reorganisation der bestehenden Verkaufsorganisationen ins Auge gefaßt, somit des Systems der Großhandels- und Exporthäuser, mit dem Zwecke, den Industrieunternehmungen selbst die wirtschaftlichen Vorteile zu sichern, welche möglichst umfangreiche Aufträge und eine anhaltende Produktion bieten. Es wird zugegeben, daß die Handelsfirmen in verflossenen Jahrzehnten ohne Zweifel eine oft sehr wertvolle Rolle spielten, doch wird anderseits auf den Nachteil der Zersplitterung der Kundenwerbung und der Aufträge durch die große Anzahl von größeren, mittleren und kleineren Firmen hingewiesen, ein Nachteil, der die Produktionsgestaltung sehr erschwere. Auch hier soll nach den Plänen der Regierung eine Zusammenfassung der Handelsorganisationen in größere Einheiten Abhilfe schaffen.

Was die mit beträchtlichen Kapitalauslagen verbundene Anschaffung neuer Maschinen und sonstige Betriebsverbesserungen anbelangt, können nach Ansicht der Industrie diese Investitionen nur verlangt und gerechtfertigt werden, insofern als auch die Arbeiterschaft sich zur wirtschaftlichen Ausnutzung der modernisierten Betriebe positiv einstellt. Hier wird vor allem an einen doppelschichtigen Betrieb und an eine Vereinfachung des Lohnsystems gedacht, zwei Forderungen, welche auch in der Regierungserklärung vertreten sind. Eine verständnisvolle Einstellung der Arbeiterschaft zu diesen Postulaten kann natürlich nur dann erwartet werden, wenn die Industrie auch tatkräftig an die Verwirklichung der übrigen von der Regierung als notwendig bezeichneten Reformen schreitet.

Das Reformprogramm der Regierung ist als Ganzes gedacht und wird den verschiedenen Interessen nur bei gänzlicher Verwirklichung annehmbar sein. Handelsminister Dalton zeigte sich über die erste Aufnahme die der Regierungserklärung zu Teil wurde, sehr befriedigt, obwohl der Vorsitzende des Cotton Board, Sir Raymond Streat, zu verschiedenen Punkten eine konservative Stellung einnahm.

In einer von Sir Raymond Streat einige Tage nach Bekanntgabe der Regierungserklärung vor einer Baumwoll-Industriellenversammlung in Blackburn gehaltenen Rede formulierte er in Erwiderung der von Handelsminister Dalton skizzierten Richtlinien der Regierung zur Förderung der Baumwollindustrie fünf Forderungen der Industrie an die Regierung, von deren Erfüllung eine rasche und wirksame Umstellung auf die Friedensproduktion und die Durchführung der gewünschten Modernisierungsmaßnahmen abhängig gemacht werden sollen.

Vor allem betonte Sir Raymond, müßten die Steuerlasten so weit erleichtert werden, daß die Industrie nicht nur nicht mit Gewinn arbeiten, sondern auch so viel Reserven zurücklegen könne, um neue Kapitalanlagen zur Modernisierung der Betriebe zu ermöglichen und zu rechtfertigen. Des weiteren müßten die Interessen des Ausfuhrhandels durch eine richtige Art von Handelsverträgen mit dem Auslande und den Gebieten des britischen Weltreiches nach Möglichkeit gefördert werden, während andrerseits der Handel mit den für den Exportbedarf benötigten Rohmaterialien freigegeben, sowie die freie Sicherung von Arbeitskräften wieder eingeführt werden müßte. Eine nähere Umschreibung dieser Handelsverträge wurde vorläufig nicht gegeben. Hinsichtlich der Materialien und der Arbeiterschaft hob Sir Raymond auch die Notwendigkeit hervor, daß sowohl jene wie diese den Baumwollindustriellen selbst, als auch den Maschinenfabriken so rasch als möglich nach Kriegsschluß zur Verfügung gestellt werden müßten, nicht nur um die Produktion der Baumwollindustrie zu heben, sondern auch um den Maschinenfabriken die dringlichste Wiederinstandsetzung der Baumwollfabriken zu ermöglichen. Desgleichen müßten dem Maschinenbau die zur Reparatur und für den Neubau von Fabriken nötigen Prioritätslizenzen so früh als möglich erteilt werden.

Sir Raymond hat mit diesen Forderungen ein besonderes Problem der britischen Baumwollindustrie berührt, denn in ihrem Falle erscheinen Erneuerungen von Anlagen besonders dringlich, da ihre Betriebe, im Gegensatz zu denjenigen einer Reihe anderer Industriebranchen während des Krieges nicht durch neue Maschinenanschaffungen ergänzt und bereichert wurden. Im übrigen nahm der Vorsitzende des Cotton Board zu den meisten vom Handelsminister Dalton gestellten Anforderungen eine positive Stellung ein, da, wie er (Sir Raymond) betonte, diese im großen und ganzen den Vorschlägen des Cotton Baord entsprechen. Unternehmer und Gewerkschaften, so unterstrich Sir Raymond, sollten nicht zögern, unverzüglich an die Verwirklichung der Forderungen heranzutreten. Was die Zusammenlegung von Betrieben anbelangt, wurde zugegeben, daß, so ungerne auch Einzelunternehmungen Fusionen in Erwägung ziehen, größere Betriebseinheiten doch derart weitgehende Vorteile zu bieten im Stande sind, daß diese Tendenz der Zusammenlegung auf weite Sicht dennoch gerechtfertigt erscheine. Hinsichtlich der für den Bedarf der Baumwollindustrie in Betracht kommenden Maschinenindustrie wurde der Vorschlag unterbreitet, dieser die Möglichkeit zu bieten, sich ein richtiges Bild über den Bedarf der ersteren zu machen, und zwar durch möglichst baldige Ueberschreibung von vorerst provisorischen Aufträgen.

Den Handelshäusern wurde nahegelegt, ihre Transaktionen derart zusammenzufassen, daß die Ausführung der betreffenden Aufträge nach Gesichtspunkten der rationellen Produktion erfolgen könne.

Als unerläßlich wurde ferner eine realistische Verständigung zwischen Unternehmern und Gewerkschaften über die Neuregelung der Lohngestaltung und der Arbeitsweise hingestellt, um eine möglichst intensive und rationelle Ausnutzung der neuen Maschinen zu gewährleisten. Hiebei wurde auch hervorgehoben, daß eine dauernde Doppelschichtarbeit eine Forderung wäre, deren Verwirklichung allein für sich eien entscheidenden Beitrag zur Kostensenkung darstellen würde.

Der Ausschuß des Cotton Board behielt sich im übrigen vor, die von Handelsminister Dalton vorgebrachten Anregungen auf ihre möglichst rasche und umfassende Verwirklichung hin, einer genauen Prüfung zu unterziehen, bovor zu diesem Problem weiter Stellung genommen werden würde. — G. B. —

Exportplanung der amerikanischen Textilindustrie

In Kreisen der amerikanischen Textilindustrie verfolgt man mit Interesse die Pläne der Lancashire Baumwollindustrie zur Rehabilitierung ihrer Anlagen für eine starke Ausfuhroffensive nach Kriegsende. Es verlautet, die britische Baumwollindustrie in Lancashire will in den ersten fünf Nachkriegsjahren etwa 350 Mill. $, d. h. jährlich bis zu 70 Mill. $ für den Bau neuer Fabriken und für die Modernisierung ihrer Anlagen ausgeben. Bemerkenswert ist, daß die Industrie auf die stärkste Unterstützung durch die britische Regierung rechnet; diese soll ein besonderes Baumwoll-Wirtschaftsamt für die Lenkung der Umstellung, die Preispolitik usw. einrichten und die Kapazität der Industrie etwa auf den Umfang des Jahres 1939 zurückbringen, bei sorgfältiger Abstimmung der Leistungsfähigkeit von Webereien, Spinnereien und Appreturen, und unter Ausschaltung aller überflüssigen und veralteten Anlagen.

Vorläufig wird die Ausfuhr von Baumwolltextilien durch das Combined Production and Resources Board für die Alliierten genau festgelegt. So erhielten die Vereinigten Staaten ein Exportkontingent von 490 Mill. square yards, d. h. von 9% der Produktion für das erste Halbjahr 1944; das Exportkontingent Großbritanniens wurde auf 25%, Indiens auf 9% und Canadas auf 12,5% der jeweiligen Produktion festgelegt. Insgesamt wurde eine Ausfuhr von etwas über einer Million sc. yds. festgelegt, bei einer Gesamtproduktion der beteiligten Länder von etwa 9,7 Mill. sq. yds. Es handelt sich um die Deckung des zivilen Mindestbedarfs von Australien, Afrika, Iberoamerika und des Mittleren Ostens. Dabei wurde den Vereinigten Staaten relativ eine besonders hohe Quote zugeteilt, die weit über die normale Textilienausfuhr von USA hinauszugehen scheint; die Textilexporteure New Yorks sehen hierin eine Möglichkeit für die Entwicklung langfristiger Absatzmärkte in der Welt, obwohl die Behauptung dieses Absatzes nach dem Kriege noch als fraglich gelten muß. Vor Kriegsausbruch betrug die Baumwollwarenausfuhr von USA nur etwa 4 bis 5% der Produktion, während sie jetzt auf 9% festgesetzt wurde.

Aehnlich wie in den ersten Jahren nach dem Weltkriege rechnet man auch jetzt zunächst mit einer starken Exportbelebung; außerdem glaubt man in New York, daß der Pachtleihversand von Textilien große Teile der Welt an amerikanische Textilien gewöhnt hat, und daß die Bereitwilligkeit zum Verbrauch amerikanischer Produkte gestiegen ist. Vor allem glaubt man, daß Europa auf lange Zeit die eigenen Bestände wird auffüllen müssen und nicht in der Lage ist, zunächst die alten Exportverbindungen wieder aufzunehmen. Deshalb rechnet beispielsweise der Leiter der Textile Export Association of the United States, William C. Pflanz, mit der Möglichkeit einer jährlichen Ausfuhr von bis zu 3 Mill. sq. yds. in den ersten Nachkriegsjahren. Die mehr langfristigen Aussichten dagegen werden ungünstiger beurteilt, vor allem wegen der hohen Produktionskosten und wegen der erwartbaren weiteren Ausdehnung der Textilindustrie in den wichtigsten Abnehmerländern.

Die überseeische Textilindustrie scheint sich durchweg stark auszudehnen; dies gilt vor allem von Indien, dessen Bombay-Industrie sich nach den für 1942 verfügbaren Statistiken stark ausdehnte. Die Zahl der Textilbetriebe in Bombay stieg von 182 in 1940 auf 208 in 1942, bei gleichzeitiger Aufnahme zahlreicher neuer Produkte, wie von Moskitonetzen, Khakituch, wasserdichten Geweben usw.

In Iberoamerika dehnt sich die Baumwollindustrie gleichfalls stark aus, wie nachstehende Uebersicht der Baumwollspindeln im Jahre 1943 erkennen läßt:

Land	Zahl der Spindeln 1943
Brasilien	3 058 324
Mexiko	830 000
Argentinien	387 664
Columbien	133 346
Peru	120 000
Venezuela	67 300
Chile	45 008
Ekuador	44 000
Cuba	40 600
Guatemala	21 154
Bolivien	6 000

Auch die UdSSR scheint ihre Textilproduktion stark auszudehnen, wenn auch nur für den heimischen Bedarf. Gegenüber 1942 soll die Produktion von Leinen 1943 um 13,2% gestiegen sein, diejenige von Wollwaren um 7,3% und von Seidenwaren um 21,4%. Für 1944 ist eine weitere Expansion vorgesehen, unter anderem die Installierung von 330 000 zusätzlichen Baumwollspindeln allein bis Mai 1944, sowie von 9000 Webstühlen. Im Bau befindlich sind eine große Baumwoll-Entkörnungsanlage, eine Baumwollspinnerei und drei Strickereien; ferner ist die Rehabilitierung einer großen Sackfabrik vorgesehen; dabei sind natürlich die großen Zerstörungen infolge des Krieges zu berücksichtigen.

Die amerikanische Kunstseidenindustrie rechnet gleichfalls mit erhöhter Ausfuhr, aber zugleich mit verschärfter britischer Konkurrenz. Gerade in Kunstseidestoffen ist die amerikanische Industrie bereits jetzt gegenüber der britischen preislich unterlegen. Das gilt vor allem von aus Zellwolle und Baumwolle gefertigten Kattunen für die Eingeborenen in den britischen Kolonien; diese Stoffe werden so billig angeboten, daß sie selbst mit amerikanischem Baumwollkattun konkurrieren können.

Handelsnachrichten

Schweiz — Schweizerische Erzeugnisse im Lichte des Auslandes gesehen. Ein Schweizer erzählt in einer Zeitung von seinen Erlebnissen im Auslande. Im Kreise fremder Arbeiter gibt er sich als Schweizer zu erkennen. Da drückt ihm einer freudig die Hand und führt ihn voll Stolz zu einer Maschine: Der angebrachte Firmenschild zeigt, daß sie aus einer bekannten schweizerischen Maschinenfabrik stammt. Ein anderer rühmt den freundlichen Schweizer Ingenieur, der die Einrichtung dieser Fabrik geleitet hat; ein dritter hebt die ausgezeichneten Leistungen dieser Maschinen hervor. „Die anderen", so sagt er, „die machen auch Maschinen, nur daß sie bei ihnen eben Maschinen bleiben. Ihr aber, Ihr Schweizer, bei Euch spürt man, daß Ihr die Maschinen mit Liebe macht".

Diese kleine Episode ist ein deutliches Zeichen dafür, wie unsere Ausfuhrmöglichkeiten in erster und letzter Linie auf der Qualität der Erzeugnisse und damit auf der Tüchtigkeit und dem Verantwortungsgefühl der Arbeiter wie der Techniker und Leiter der Betriebe beruhen. Für Maschinen, die „mit Liebe" gemacht sind, bei deren Bau etwas vom Berufsstolz aller Mitwirkenden in das scheinbar leblose Erzeugnis übergegangen ist, hat man im Auslande immer Bedarf. Da spielt nicht der Preis die ausschlaggebende Rolle, sondern das Wissen um die wertvollen Dienste, welche das Fabrikat zu leisten imstande ist.

In diesem Zusammenhang erscheint es wichtig, daß über den Ursprung solcher Waren nicht der geringste Zweifel aufkommen kann. Es genügt nicht die bloße Tatsache, daß sie in der Schweiz veredelt oder fertiggestellt worden sind; der Kunde verlangt ein richtiges Schweizer Fabrikat von Grund auf. Die Gewähr dafür bietet, gerade im Ausland, wo eine fremde Firmen- und Ortsbezeichnung vielleicht nicht viel bedeutet und sagt, das bekannte schweizerische, in In- und Ausland gesetzlich geschützte Ursprungszeichen, die Armbrust.

Schweiz. Ursprungszeichen-Pressedienst

Ausfuhr über Frankreich. Von der Oeffnung der schweizerisch-französischen Grenze hatten die schweizerischen Ausfuhrfirmen eine rasche und weitgehende Erleichterung ihrer Absatzmöglichkeiten nach dem Westen erwartet. Die Organisation eines besonderen Lastwagenverkehrs zwischen Genf und der französischen Grenze (dem nun auch bald ein beschränkter Eisenbahnverkehr folgen soll) hatte diese Hoffnungen bestärkt. Leider sind diese Wünsche jedoch bisher nicht in Erfüllung gegangen, da die Alliierten Staaten, d. h. insbesondere die britischen Konsulate die Ausfuhrmöglichkeit über Frankreich von der Abgabe von Exportpässen und den damit verknüpften Bedingungen und Einschränkungen abhängig machen. Von dieser Maßnahme wird zunächst die Ausfuhr von seidenen und kunstseidenen Geweben

nach Spanien und Portugal schwer betroffen. Unterhandlungen sind im Gange, um eine Lösung zu finden, die es erlaubt, einen Verkehr, der zur Zeit der deutschen Besetzung möglich war, nunmehr auch um Zeichen des freien Frankreichs aufrecht zu erhalten.

Wie die Eidg. Postverwaltung meldet, stößt nun auch die Beförderung der Post nach Spanien, Portugal und weiter, sowie nach den überseeischen Ländern, die durch die schweizerische Autokolonne bewerkstelligt wurde, auf neue Schwierigkeiten und Hindernisse, so daß vorderhand keine weiteren Briefpostsendungen und Pakete nach diesen Ländern mehr angenommen werden können.

Ausfuhr nach den Nord- und Oststaaten. Die Ausfuhr von Seiden-, Kunstseiden- und Zellwollgeweben nach Schweden und Dänemark ist zurzeit noch möglich, was umso willkommener ist, als beide Staaten zu den bedeutenden Abnehmern schweizerischer Erzeugnisse gehören. Angesichts der unsichern Beförderungsverhältnisse werden jedoch für künftige Lieferungen Schutzmaßnahmen in Form der Aufstellung einheitlicher Zahlungs- und Lieferungsbedingungen notwendig sein. Zu diesem Zweck sind Unterhandlungen zwischen den beteiligten Ausfuhrverbänden der Textilindustrie in Zürich und St. Gallen im Gange. Was die Oststaaten anbetrifft, so hat die Ausfuhr nach Rumänien und Bulgarien, die noch vor Jahresfrist eine Rolle spielte, gänzlich aufgehört. Im Verkehr mit Ungarn werden, wie die Eidg. Postverwaltung mitteilt, Sendungen nur noch nach Budapest und nächste Umgebung sowie nach Orten westlich der Donau weitergeleitet. Nach der Slowakei wird im Rahmen der noch zur Verfügung stehenden Kontingente weiter — wenn auch in sehr beschränktem Umfange — Ware geliefert, während Kroatien als Käufer schweizerischer Textilerzeugnisse schon seit langem ausgeschieden ist.

Schweizerisch-französische Wirtschaftsabkommen. Die Provisorische Regierung der französischen Republik hat den am 23. Oktober 1944 abgeschlossenen Modus vivendi über den gegenseitigen Handelsverkehr gekündigt. Die betreffenden Bestimmungen sind infolgedessen nur noch bis zum 30. November 1944 gültig. Die Regierung hat ferner ebenfalls die Zusatzvereinbarung zur schweizerisch-französischen Handelsübereinkunft vom 31. März 1937 mit Wirkung ab 31. Dezember 1944 gekündigt. Diese enthält die gegenseitigen Zollvereinbarungen, die somit Ende dieses Jahres hinfällig werden.

Die zuständigen schweizerischen Behörden machen in diesem Zusammenhang darauf aufmerksam, daß gemäß Bundesratsbeschluß vom 13. November 1940, die Bestimmung, laut welcher Zahlungen von Waren, Nebenkosten usf. im Verkehr zwischen der Schweiz und Frankreich in Schweizerfranken auf das bei der Schweiz. Nationalbank zugunsten des französischen Office de Compensation geführten Verrechnungskontos zu leisten sind, weiter in Kraft bleibt. Ebenso ist die Exportabgabe von 12% weiterhin zu leisten.

Angesichts der gegenwärtig noch unsicheren und unabgeklärten wirtschaftlichen Verhältnisse in Frankreich wie namentlich auch mit Rücksicht auf den ganz ungünstigen Stand des schweizerisch-französischen Clearings, ist eine Ausfuhr schweizerischer Erzeugnisse nach Frankreich zurzeit wohl nur auf dem Wege von Kompensationsgeschäften möglich. Die für Seiden-, Kunstseiden- und Zellwollgewebe von der Schweiz noch eingeräumten und von der Sektion für Ein- und Ausfuhr in Bern verwalteten Kontingente waren im übrigen belanglos, aber auch der Einfuhr solcher Gewebe aus Frankreich kommt seit langem keine Bedeutung mehr zu.

Nachkriegshilfe für das Ausland. Den Pressemeldungen war zu entnehmen, daß der Bund eine großzügige Aktion zugunsten der durch den Krieg heimgesuchten europäischen Länder plane und zu diesem Zweck einen Kredit von vorläufig 100 Millionen Franken in Aussicht nehme. Mit den Vorbereitungen und der Ausführung dieses Unternehmens ist eine Kommission betraut worden, der Herr alt Bundesrat Dr. E. Wetter vorsteht. Dabei ist in Aussicht genommen, der notleidenden Bevölkerung notwendige Waren für den Lebensbedarf zur Verfügung zu stellen, wozu auch Stoffe und Kleider gehören. Infolgedessen werden auch die Textilindustrie und der Textilhandel Gelegenheit erhalten, sich in Form freiwilliger Beiträge sowohl, wie auch von Warenlieferungen an dieser Aktion zu beteiligen.

Soweit Textilerzeugnisse in Frage kommen, ist die Sektion für Textilien beauftragt worden, die erforderlichen Erhebungen über die Art und den Preis, wie auch über den Umfang der zur Verfügung stehenden Waren zu veranstalten. Sie hat zu diesem Zweck schon vor einiger Zeit bei dem Schweizerischen Textil-Detaillistenverband eine Rundfrage über Lagerbestände und Preise durchgeführt, wobei auch über Gewebe aus Zellwolle und Kunstseide, sowie Mischgewebe Auskunft verlangt wurde. Die Sektion wird nunmehr in dieser Sache an die ihr bekannten einzelnen Unternehmungen der Textilindustrie und des Handels gelangen, denen es alsdann freisteht, ob sie Ware liefern und diese zu den vorgesehenen Preisen abgeben wollen. Dabei wird Wert darauf gelegt, daß es sich bei dieser Aktion nicht um eine solche der Exportförderung handelt, sondern daß die Unternehmung ausschließlich gemeinnützigen Charakter trägt; infolgedessen können auch nur lebensnotwendige Artikel für den täglichen Bedarf und in billigen Qualitäten in Frage kommen.

Industrielle Nachrichten

Schweiz — Löhne und Gehälter in der schweiz. Textilindustrie. Das Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit hat in der von ihm herausgegebenen Zeitschrift „Die Volkswirtschaft" die Gesamtergebnisse der allgemeinen Lohn- und Arbeitserhebungen vom Oktober 1943 veröffentlicht. Diese umfassen rund 308 000 Arbeiter und 121 000 Angestellte, zusammen 429 000 Arbeitnehmer. In der Zusammenstellung der Einzelergebnisse sind jedoch eine größere Zahl von Arbeitern aus dem engeren Baugewerbe wie auch die Angestellten aus dem Hotelgewerbe vorläufig nicht einbezogen worden, so daß sich die folgenden Angaben auf nur insgesamt 387 149 Arbeitnehmer, d. h. 284 056 Arbeiter und 103 093 Angestellte beziehen.

Für uns kommt in erster Linie die Textilindustrie in Frage, für die Ende Oktober 1943 in der eigentlichen Textilindustrie ein Arbeiterbestand von 42 754 ausgewiesen wurde, während die Industrie der Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenstände 24 439 Arbeiter zählte, zusammen also 67 193 Arbeiter. Mit dieser Zahl steht die Textilindustrie unter den schweizerischen Industrien an zweiter Stelle und wird nur noch von der Metall- und Maschinenindustrie mit 84 707 Arbeitern übertroffen. Zum Vergleich seien noch die Nahrungs- und Genußmittel- mit rund 25 800, die Uhren- und Bijouterie-Industrie mit rund 12 900 und die Chemische Industrie mit rund 11 700 Arbeitern aufgeführt. Die Bedeutung der Textilindustrie für die schweizerische Wirtschaft tritt also auch in bezug auf die Zahl der von ihr beschäftigten Arbeiter, zu denen noch 12 500 Angestellte hinzukommen, deutlich in Erscheinung. Sie zerfällt allerdings in verschiedene Zweige und bietet infolgedessen nicht das gleiche geschlossene Bild, wie etwa die Metall- und Maschinen- oder die Uhrenindustrie. Diese, durch die Verhältnisse gegebene Zersplitterung verhindert ein gemeinsames Auftreten in wirtschaftlichen Fragen und

damit auch eine der Bedeutung der Textilindustrie entsprechende Geltendmachung ihrer Belange. Anläufen, die seinerzeit unternommen wurden, um einen, wenn auch losen Zusammenschluß herbeizuführen, ist der Erfolg versagt geblieben, doch haben sich in den Kriegszeiten wenigstens einzelne Gruppen, insbesondere der Exportindustrie jeweilen von Fall zu Fall zusammengefunden.

Die Erhebungen des Bundesamtes geben insbesondere Aufschluß über die Stundenverdienste, wobei die Durchschnittslöhne im Oktober 1942 und im Juni 1939 (Vorkriegszeit) mit denjenigen vom Oktober 1943 verglichen werden. Wir beschränken uns vorläufig auf die Verhältnisse bei der Arbeiterschaft und auf den Vergleich der Vorkriegs-Stundenverdienste mit denjenigen, die für den Monat Oktober 1943 in Frage kamen. Dabei ist zu berücksichtigen, daß im Jahr 1939 nicht alle und zum Teil wiederum auch andere Firmen erfaßt wurden als 1943 und daß im Zeitraum 1939/43 Umschichtungen in der Produktion, Entzug der Arbeitskräfte durch die Armee usf. die Zahlen beeinflussen. Dies vorausgeschickt, zeigt die Erhebung für die Textilindustrie allein, also ohne die Bekleidungsindustrie, folgendes Bild:

	Stundenverdienst der					
	gelernten Arbeiter		angelernten und ungelernten Arbeiter		Frauen	
	Juni 39	Okt. 43	Juni 39	Okt. 43	Juni 39	Okt. 43
Textilindustrie	128	180	100	152	72	103
Durchschnitt schweiz. Gesamtindustrie	155	203	118	163	75	105

Im Oktober 1943 entfielen in der Textilindustrie von 100 erfaßten Arbeitern 31 auf städtische, 32 auf halbstädtische und 37 auf ländliche Verhältnisse. Dabei wird für den Oktober 1943 für gelernte Arbeiter in städtischen Verhältnissen ein Durchschnittslohn von 189 Rp. und in ländlichen Verhältnissen von 172 Rappen ausgewiesen; für Frauen stellen sich die entsprechenden Ansätze auf 109 bzw. 99 Rappen.

Angesichts der verhältnismäßig geringen Zahl der jugendlichen Arbeiter in der Textilindustrie wurde auf die Aufführung auch dieser Arbeiterkategorie verzichtet, doch sei nachgeholt, daß die Jugendlichen im Oktober 1943 einen Stundenverdienst von 78 Rp. ausweisen gegen 48 Rp. im Juni 1939, was zeigt, daß auch bei der Textilindustrie die Steigerung der Löhne bei den Jugendlichen (und im übrigen auch bei den an- und ungelernten Arbeitern) ein erheblich stärkeres Ausmaß angenommen hat, als bei den gelernten Arbeitern, eine Tatsache, die vom Standpunkte der Leistungsfähigkeit des schweizerischen Arbeiters aus wohl zu bedauern ist.

Argentinien — Die argentinische Textilindustrie, die vor dem Kriege knapp den eigenen Markt versorgen konnte, hat sich während den Kriegsjahren zu einer bedeutenden Ausfuhr-Industrie entwickelt. Einer Meldung aus Madrid ist zu entnehmen, daß die Ausfuhrerfolge im laufenden Jahre besonders groß waren. Während den ersten sieben Monaten wurden ausgeführt:

	1944 kg	1943 kg
Baumwollgewebe	926 804	21 454
Wollgewebe	829 253	655 802
Seidengewebe	57 186	118 293
Andere Gewebe	571 427	270 093

Die Ausfuhr von Baumwollgeweben hat nach diesen Angaben eine Steigerung um mehr als das 43fache erfahren.

Brasilien — Günstige Entwicklung der Textilindustrie. Die brasilianische Textilindustrie hat während des Krieges große Fortschritte gemacht. Sie besitzt eine günstige Rohstoffbasis, besonders für Baumwolle, Schafwolle, Seide und Kunstseide, und hat im Krieg neben der eigenen Versorgung in bedeutendem Umfange Textilwaren nach den iberoamerikanischen Ländern ausgeführtführt. Durch Gesetz wurde die gesamte brasilianische Textilindustrie Mitte Juli 1944 als „nationalwichtig" erklärt und mobilisiert. Die Mobilisierung schloß für die Arbeiter das Verbot mit ein, ihre Arbeit in der Textilindustrie aufzugeben. Die Arbeitszeit wurde von acht auf zehn Stunden erhöht, die Löhne für diese zwei zusätzlichen Stunden um 20% heraufgesetzt. Zwei Fünftel aller brasilianischer Industriearbeiter sind in der Textilindustrie tätig, und die Mehrzahl der Betriebe hat das Zweischichtensystem eingeführt, um die verfügbaren Maschinen voll auszunützen.

Die brasilianische Textilindustrie hat sich verpflichtet, mehr als 400 Millionen qyd. Textilien nach den iberoamerikanischen Ländern, West-, Nord- und Südafrika, Belgisch-Kongo, Irland und der Türkei zu liefern. Außerdem soll die brasilianische Textilindustrie große Mengen Textilien für die UNRRA herstellen. Die von Brasilien dafür benötigten Textilmaschinen wollen die USA stellen. Die Preise der UNRRA sollen höher liegen als die gewöhnlichen Textilpreise in Brasilien, so daß ein Lieferungsanreiz gegeben ist.

Die Entwicklungsmöglichkeiten der brasilianischen Textilindustrie sind zur Zeit besonders günstig, da die amerikanische Industrie mit militärischen und lebenswichtigen Zivilaufträgen überlastet ist, während man in Großbritannien mit einem starken Mangel an Arbeitskräften zu kämpfen hat.

Wie sehr die brasilianische Textilindustrie bestrebt ist, ihre Ausfuhr zu steigern, geht aus folgender Meldung aus Madrid hervor:

Vor einigen Monaten begab sich eine Abordnung des brasilianischen Syndikates der Textilfabrikanten von Rio de Janeiro nach Kapstadt (Südafrika), um mit den südafrikanischen Einfuhrkreisen über eine weitere Aktivierung der brasilianischen Textileinfuhr zu verhandeln. Bereits im Jahre 1943 belief sich die Einfuhr der Südafrikanischen Union aus Brasilien auf rund 6 Millionen £, von denen 60% auf Textilien entfielen, während die Einfuhr aus Brasilien im Jahre 1938 nur 280 000 £ erreicht hatte. Die spanische Presse weist in diesem Zusammenhang darauf hin, daß diese gewaltige Steigerung der brasilianischen Textilausfuhr nach der Südafrikanischen Union, die das Einundzwanzigfache des Jahres 1938 erreichte, fast ausschließlich auf Kosten der britischen Textilausfuhr erfolgte, die früher auf der südafrikanischen Einfuhrstatistik stets an erster Stelle zu stehen pflegte. Sie unterstreicht ferner, daß diese Steigerung nicht nur durch die kriegsbedingten Schwierigkeiten der britischen Textilindustrie entstanden ist, sondern zum großen Teil auch auf die niedrigen Preise der brasilianischen Baumwollerzeugung und auf die, dem südafrikanischen Markt besser angepaßten Qualitäten und Dessins zurückzuführen ist. Man nimmt daher an, Qdaß heute ein Tei lder brasilianischen Industrie, der erst in den letzten zehn Jahren nach den modernsten Gesichtspunkten und mit dem modernsten Material ausgestattet wurde, heute den alten Fabriken von Lancashire überlegen ist. Ein Beweis für die in den letzten Jahren besonders stark gestiegene Leistungsfähigkeit der brasilianischen Textilindustrie ist die Tatsache, daß die Textilausfuhr Brasiliens in den ersten neun Monaten des Jahres 1943 gegenüber der gleichen Zeit des Jahres 1942 mengenmäßig um nicht weniger als 236 Prozent und wertmäßig sogar um 780% gestiegen ist.

Vereinigte Staaten von Nordamerika — Große Knappheit an Zellwollstoffen. Infolge der weitgehenden Beanspruchung der Baumwollindustrie für militärische Zwecke und der geringen Kapazitätsausdehnung der Zellwollindustrie in den letzten Jahren (Jahresrate etwa 150 Millionen lbs.) besteht eine außerordentliche Knappheit an Zellwollstoffen aller Art, so daß es dem privaten Handel fast unmöglich ist, überhaupt Stoffe aus Zellwolle zu bekommen.

Indien — Von der indischen Textilindustrie. Es darf als bekannt vorausgesetzt werden, daß die Indier in ihren Bestrebungen um die Unabhängigkeit seit Jahren

einen stillen wirtschaftlichen Kampf gegen England führen. Eines dieser wirtschaftlichen Kampfmittel war die Bevorzugung der in Indien selber hergestellten Stoffe gegenüber den aus England eingeführten Stoffen. Wie mannigfaltig die Auswirkungen des Krieges sein können, zeigen einige Zahlen über die Entwicklung der indischen Baumwollspinnerei, deren heutiger Stand 10 Millionen Spindeln überschritten hat, womit sie annähernd 1/3 der Spindelzahl der englischen Baumwollindustrie erreicht. Die Arbeiterzahl der indischen Textilindustrie ist seit dem Jahre 1937 von 392 000 auf über 500 000 gestiegen. Ein wichtiges Problem in den Bestrebungen der indischen Textilindustrie bildet noch die Beschaffung der Maschinen.

Rohstoffe

Rückgang der Baumwollerträge im britischen Weltreich

In Anbetracht der angespannten Kriegsversorgungslage war es besonders unerfreulich, daß der Präsident der British Cotton Growing Association, Lord Derby, in seinem letzten Bericht feststellen mußte, daß die Baumwollerträge innerhalb des britischen Empire stark zurückgegangen sind. Diese Entwicklung ist einesteils auf den vermehrten Anbau von Lebensmitteln auf solchen Böden, die früher für die Baumwollkultur zur Verfügung standen, zurückzuführen, da man dadurch die Nahrungsmittelversorgung der britischen Truppen zu erleichtern wünschte. Zum zweiten war der Baumwollanbau im vergangenen Jahr durch die Witterungsverhältnisse wenig begünstigt; vor allem in Uganda wirkte sich eine anhaltende Trockenheit sehr schädlich auf die Erträge aus.

Der Baumwollanbau in Indien belief sich in der vergangenen Saison auf 18 812 000 acres (1 acre = 4000 m²) mit einem Ertrag von 4 554 000 Ballen (zu je 400 lbs.). Damit war die Anbaufläche auf den geringsten Stand seit 1921/22 zurückgegangen, und die Erzeugung die kleinste seit 1931/32. Auch in den übrigen Baumwolländern des Empire waren die Ernteergebnisse sehr enttäuschend. Die Produktion belief sich auf etwa 565 000 Ballen, und blieb damit um rund 100 000 Ballen hinter den Vorjahreserträgen und um 300 000 Ballen gegenüber der Ernte 1941/41 zurück.

Verhältnismäßig günstige Resultate konnte im vergangenen Jahr der anglo-ägyptische Sudan aufweisen, dessen Erzeugung sich gegenüber dem Vorjahr etwas erhöht hatte. Dieser bessere Ernteausfall ist vor allem auf die befriedigenden Erträge der Bewässerungsgebiete, der Ebene von Gezira zurückzuführen. Die beiden Gesellschaften, das Sudan Plantations Syndikat und die Kasalla Cotton Comp., auf deren Initiative die Entwicklung des Baumwollanbaues in diesem Gebiet zurückgeht, berichten von Rekordernten in Gash und Tokar. Insgesamt belief sich die Erzeugung auf 354 109 Ballen, im Vergleich zu 295 107 Ballen im Vorjahr. Die Anbaufläche im Gebiet von Gezira und Gash waren ungefähr die gleichen wie im Vorjahr geblieben, während die Kulturen von Tokar um etwa 5000 acres erweitert wurden. Die Kulturen amerikanischer Baumwollsorten in den Bewässerungsgebieten von Zeidab blieben in ihren Erträgen weitgehend gleich. Erheblich stärker war der Rückgang in den Trockenanbaugebieten, in denen die Erzeugung von Lebensmitteln wesentlich gesteigert wurde. Der Trockenanbau von Baumwolle blieb auf die Provinzen Kordofan, Equatria und den Oberen Nil beschränkt. Die Ernte belief sich auf nur 3400 Ballen gegenüber 23 000 Ballen im Vorjahr. Ganz besonders ungünstig waren auch die Ernteergebnisse in Uganda, das im Vergleich zu einer sonst guten Ernte von 400 000 Ballen nur 116 000 Ballen produzierte. Auch in Nigerien und Tanganjika lag die Erzeugung etwa bei der Hälfte der sonstigen Erträge.

Dieser allgemeine Rückgang der Baumwollproduktion des Empire, der nach bisherigen Schätzungen auch in diesem Jahr nicht behoben werden wird, bereitet der Empire Cotton Growing Corp. beträchtliche Sorgen. Man fürchtet, daß sich in den Baumwollkulturen des Empire schon die gleichen unerfreulichen Erscheinungen zeigen, die den Baumwollanbau in den Vereinigten Staaten heute stark gefährden. Es wird darauf hingewiesen, daß die Inanspruchnahme der Böden durch den Anbau von Baumwolle außerordentlich groß ist und bis jetzt noch nicht genügend getan worden wäre, um der fortschreitenden Bodenerosion Einhalt zu gebieten. Die Vereinigung beschloß deshalb, ihre Forschungstätigkeit wesentlich auszubauen; in Uganda soll eine neue Central Cotton Research Station errichtet werden. Die bisherige Forschungsstation in Trinidad soll bis Ende des Jahres geschlossen werden, da dem Baumwollanbau in Westindien heute keine Bedeutung mehr zukommt. Vor allem wird auf die Notwendigkeit einer verstärkten Zusammenarbeit mit den Landwirtschaftsabteilungen der Kolonialverwaltung hingewiesen, da man nur von einer Verbesserung des Bodens und der Anbaumethoden eine Sicherung des Baumwollanbaues für die Zukunft erwarten könnte.

Die Wollausfuhr Argentiniens. Wie aus einer kürzlichen amtlichen argentinischen Statistik hervorgeht, ist die Wollausfuhr Argentiniens in der Zeitspanne vom 1. Oktober 1942 bis 31. Mai 1943 im Vergleiche zu jener derselben acht Monate 1940/41 und 1941/42 erheblich gesunken. Diese Entwicklung wird hauptsächlich auf die wesentlich geringeren Einkäufe seitens Nordamerikas zurückgeführt, ein Rückgang, der nicht nur durch Tonnageknappheit, sondern auch aus politischen Gründen heraus, bedingt wurde. In den acht Monaten vom 1. Oktober 1942 bis 31. Mai 1943 waren die nordamerikanischen Käufe um 38% geringer als in den vorausgegangenen acht Vergleichsmonaten und in dieser letzteren Periode waren sie wieder um rund 44% kleiner als in den acht Vergleichsmonaten 1940/41. Die argentinischen Gesamtwollausfuhren bewegten sich — da Nordamerika immer Argentiniens bedeutendster Abnehmer war — in ihrem Absinken ungefähr in der gleichen Proportion, d. h. auf rund 35% zwischen 1941/42 und 1942/43, und auf rund 39% zwischen 1940/41 und 1941/42. Eine günstigere Entwicklung war hinsichtlich der Ausfuhr nach der Schweiz zu verzeichnen, die 1941/42 um rund 20% höher war als in der Vorperiode, aber 1942/43 wieder um rund 15% im Vergleich zu 1941/42 fiel. Eine ausgesprochene Besserung war allein in der Ausfuhr nach den übrigen iberoamerikanischen Staaten zu verzeichnen, die 1941/42 um über 290% das in der Vorperiode erreichte Niveau überschritt. Dieser Erhöhung folgte 1942/43 eine weitere Zunahme um rund 30%. Die nachfolgende Aufstellung enthält die offiziellen Ausfuhrziffern in Tonnen.

	Gesamtwollexport vom 1. Okt. bis 31. Mai in Tonnen		
	1940/1941	1941/1942	1942/1943
Nordamerika	125 615	70 497	43 150
Schweiz	1 568	1 983	1 686
Brasilien	360	1 318	2 751
Mexiko	377	1 204	723
Chile	95	525	270
Bolivien	11	173	477
Peru	1	63	7
Columbia	8	53	75
Südafrika	580	479	75
	128 615	76 295	49 179
Hievon allein nach den iberoamerikan. Ländern	852	3 336	4 303

Der Wert der Wollverschiffungen fiel von 110 800 000 Pesos im ersten Halbjahr 1942 auf 77 300 000 im ersten Halbjahr 1943, und die rückläufige Entwicklung kam auch in einem Niedergang der Preise zum Ausdruck: Der Durchschnittswert je Tonne verminderte sich in den erwähnten Zeiträumen von 1040 auf 664 Pesos, d. i. um 36 Prozent. -G. B.-

Australischer Bund — Die Wollerzeugung in Australien und Neuseeland wurde Ende dieser Saison am 30. 7. 44 auf 4 749 174 Ballen geschätzt und zeigt damit einen Anstieg um 97 679 Ballen gegenüber der Vorjahressaison. Der tatsächliche Produktionsanstieg ist jedoch geringer, da das Gewicht der Ballen um etwa 7 lbs. vermindert wurde und sich nur noch auf 305 lbs. im Vergleich zu 312 lbs. des Vorjahres beläuft. Dieser Produktionsanstieg ist auf eine erhöhte Erzeugung in Australien um 116 755 Ballen zurückzuführen, während die Schur Neuseelands um 19 076 Ballen gegenüber der Vergleichszeit des Vorjahres zurückgegangen ist. Gewichtsmäßig betrug die Steigerung der Erzeugung in Australien 12 566 853 lbs. und erreichte damit den Stand von 1 132 615 077 lbs., während die Erzeugung in Neuseeland um 10 906 969 lbs. zurückging und auf 320 433 235 lbs. absank. Damit hat sich für die beiden Länder die Erzeugung um 1 695 884 lbs. erhöht.

Der durchschnittliche Preis der Wolle hat sich gegenüber dem Vorjahr kaum geändert. Der wertmäßige Ertrag Neuseelands und Australiens für 4 539 824 Ballen wird mit 93 556 105 £ angegeben, gegenüber 4 503 358 Ballen im Wert von 93 985 921 £ im Vorjahr. Diese Produktionsangaben, die einem Kabelbericht aus Sidney entnommen sind, lassen gleichzeitig auf einen Rückgang der australischen und eine Zunahme der neuseeländischen Wollproduktion in Zukunft schließen. Nach dem gleichen Bericht ergab sich nämlich für Australien ein Rückgang des Schafbestandes um 1 145 923 Schafe, während die Herden in Neuseeland sich um 1 583 318 vermehrt haben. Der gesamte Schafbestand beider Länder beläuft sich damit auf 165 113 234.

Vereinigte Staaten von Nordamerika — Plan einer Seidenkultur. Einem ausländischen Pressebericht entnehmen wir die Meldung, daß man sich in den Vereinigten Staaten mit dem Plane befaßt, in Texas eine Naturseidenerzeugung größeren Umfanges aufzubauen. An dem Plan sollen zwei verschiedene Unternehmen beteiligt sein, von denen das eine den Anbau der Maulbeerbäume und den Aufkauf der Kokons übernehmen will, das andere den Maschinenpark bereitzustellen beabsichtigt und zudem die Produktion als solche kontrollieren will. Letzteres beabsichtigt auch, das Handelsgeschäft in Rohseide zu übernehmen und die Vorverarbeitung der Kokons bis zum handelsfertigen Seidenfaden durchzuführen. Die Kosten der Seidenfarmer werden auf 8 bis 9 cts. je lbs. Kokons berechnet, wobei ihnen ein Verkaufspreis von 20 cts. je lbs. zugesichert wird. Die japanischen Kosten sollen angeblich die gleichen sein, während die Kokonverkaufspreise bei 16 cts. je lbs. liegen. Man rechnet mit einer mehrmaligen Kokonernte im Jahr. Die Anbaudichte der Maulbeerbäume wird mit 680 Stämme je acre (1 acre = 4000 m²) angesetzt, von denen man einen Kokonanfall von 5600 lbs. jährlich erwartet. Das Problem der Arbeitskräfte soll sich nach den vorliegenden Plänen verhältnismäßig einfach lösen lassen, als die Seidenraupenzucht auch von Kindern und alten Leuten betreut werden kann. Die Verarbeitung soll weitgehend maschinell betrieben werden, wovon man sich eine gegenüber der japanischen wesentlich erhöhte und im ganzen billigere Qualität verspricht.

Spinnerei-Weberei

Betrachtungen über die Festigkeit von Zellwollgarnen und -zwirnen

I.

Bei Baumwollgarnen wird bekanntlich die Stärke oder die Festigkeit der Garne durch die Gütezahl oder die Qualitätszahl ausgedrückt.

Die Gütezahlen geben, dividiert durch die einfache Garn-Nummer, das durchschnittliche Reißgewicht (Festigkeit) in Gramm an. Dabei verhält sich die Festigkeit bei gleichem Material umgekehrt zu den Garnnummern, d. h. wenn z. B. ein Garn Nr. engl. 36/1 (Nr. 60/1 mtr.) im Einzelfaden eine Festigkeit von 180 g aufweist, dann muß die Nr. engl. 18/1 desselben Garnes eine Festigkeit von 360 g haben. Die Garn-Nr. 1 engl. sollte demnach eine Festigkeit von $36 \times 180 = 6480$ g aufweisen.

Diese für die Nr. 1 gefundene Zahl nennt man die Gütezahl oder die Qualitätszahl.

Die Gütezahlen sind bei den verschiedenen Garnen und Provenienzen unterschiedlich. Nach Kastner, Hilfsbuch für Baumwollspinner und -zwirner, betragen dieselben

für Schußgarne	Ø	= 4000 g
Kettgarne	„	= 5500—6500 g
sehr starke Garne	„	= 7500—8000 g

(Mako fine und Amerika middling fair).

Für die Güte eines Garnes ist indessen nicht etwa die durchschnittliche Festigkeit allein maßgebend, sondern es darf auch die Reißgrenze oder Stärke der einzeln geprüften Fäden nicht zu sehr von einander abweichen. Nach Lätsch, Taschenbuch für den praktischen Baumwollspinner und -zwirner, darf sie auf keinen Fall 33% übersteigen.

Die Gleichmäßigkeit wird in der Weise festgestellt, daß aus der Zahl der Proben diejenigen herausgezogen werden, die unter dem Durchschnitt liegen. Daraus wird ein neues Mittel, das sog. Untermittel errechnet. Der Unterschied zwischen dem Mittel und dem Untermittel ergibt die Ungleichmäßigkeit, die in Prozent angegeben wird. Erfahrungsgemäß wird ein Garn, bei dem die Abweichung des Untermittels vom Mittel sämtlicher Proben innerhalb 10% bleibt, als sehr gleichmäßig bezeichnet, innerhalb 15% als gleichmäßig, und über 15% als ungleichmäßig. Die Praxis hat im weitern ergeben, daß die Unterschiede in der Festigkeit der einzelnen Fäden um so größer sind, je feiner das Garn aus demselben Material ausgesponnen ist.

Die Tragkraft oder Festigkeit der einfachen Baumwollgarne in Gramm wird von Th. Demuth und A. Just im Taschenbuch der Baumwollspinnerei wie folgt angegeben:

Tragkraft der einfachen Baumwollgarne in Gramm

Nr. engl.	Schwach	Mittel	Stark	Sehr stark	Nr. engl.	Schwach	Mittel	Stark	Sehr stark
10	400	550	650	800	32	125	170	200	250
12	330	460	540	660	36	110	150	180	210
16	250	340	400	500	40	100	135	160	190
20	200	280	320	400	50	—	110	130	140
24	170	230	270	330	60	—	90	110	125
30	130	180	215	260	100	—	50	65	80

Im Verlaufe der Kriegsjahre ist die Baumwolle für unsere Textilindustrie zu einem sehr raren Rohstoff geworden, der nicht nur durch Beimischung von Zellwolle gestreckt, sondern vielfach durch dieselbe ersetzt werden mußte. Die Zellwolle wird — auch wenn nach dem Kriege Baumwolle wieder erhältlich sein wird — nicht mehr verdrängt werden können, sondern ihren Platz behaupten. Es wäre daher sowohl für die Spinnerei wie auch für die Weberei sehr wertvoll, wenn für Zellwollgarne ebenfalls Güte- oder Qualitätszahlen festgelegt werden könnten. Da man im Laufe der vergangenen Jahre mancherlei Erfahrungen gesammelt hat, braucht man diese nur auszuwerten. Von den Zellwollfabriken wird wohl als Richtlinie angegeben, daß die Festigkeit der Zellwolle etwa 1/3 unter derjenigen der Baumwolle liege, deren Dehnbarkeit dagegen um 1/3 bis 1/2 darüber. In der letztes Jahr von der Société de la Viscose Suisse S. A., Emmenbrücke, herausgegebenen Broschüre über Die Eigenschaften von Zellwolle und Kunstseide sind hierüber verschiedene wertvolle Angaben enthalten. Als ungefähre Vergleichswerte entnehmen wir einer Tabelle folgende Angaben über

Mittlere Festigkeiten von Baumwolle und Zellwolle

	Lufttrocken		Naß	
Spinnfasern:	Festigkeit g je Den.	Dehnbarkeit %	Festigkeit g je Den	Dehnbarkeit %
Baumwolle	3,5	8	3,7	8,5
Zellwolle (Viskose)	1,9	17	1,0	20
Garne aus:				
Baumwolle	1,8	8	1,9	8
Zellwolle (Viskose)	1,3	12	0,6	16

Wenn man nun von der Tatsache ausgeht, daß die Trocken-Festigkeit der Zellwollgarne um etwa 1/3 geringer ist als diejenige der Baumwollgarne, so ergeben sich rechnerisch aus der aufgeführten Tabelle über die Tragkraft der einfachen Baumwollgarne folgende Werte als Richtlinien für die

Festigkeit (Tragkraft) von einfachen Zellwollgarnen in Gramm

Nr. engl.	Nr. m	Schwach	Mittel	Stark	Sehr stark
20/1	34/1	135	175	215	265
24/1	40/1	115	155	180	220
30/1	50/1	90	120	140	175
32/1	54/1	85	115	135	170
36/1	60/1	75	100	120	140
40/1	68/1	65	90	100	125
50/1	85/1	—	75	90	95
60/1	100/1	—	60	75	85

Aus diesen Vergleichswerten ergeben sich durch die Multiplikation des Reißgewichtes mit der englischen Nummer die Gütezahlen. Ein mittelstarkes Zellwollgarn von Nr. 20/1 engl. hätte demnach die Gütezahl 3500 (175 . 20), ein sehr starkes Zellwollgarn von Nr. 40/1 engl. (125 . 40) die Gütezahl 5000, während ein schwaches Garn dieser letztern Nummer mit der Gütezahl 2600 und ein mittelstarkes Garn der gleichen Nummer mit der Gütezahl (90 . 40) 3600 ausgedrückt würde.

Dehnt man die Vergleiche noch etwas weiter aus, so ergeben sich für die verschiedenen Nummern folgende Grenzwerte der Gütezahlen:

Nr. engl.	20/1	2700—5300	Nr. engl.	36/1	2700—5040
„ „	24/1	2760—5280	„ „	40/1	2600—5000
„ „	30/1	2700—5250	„ „	50/1	3750—4750
„ „	32/1	2720—5420	„ „	60/1	3600—5100

Für die schwächsten Zellwollgarne liegt demnach die Gütezahl bei 2700, für mittelstarke Garne bei 3600/3700, für starke Garne bei 4300/4500 und für sehr starke Garne bei 4800/5300.

Wir haben in jüngster Zeit eine Reihe von Zellwollgarnen und Zellwollzwirnen auf ihre Trocken- und Naßfestigkeit geprüft und dabei Feststellungen gemacht, die auch für andere Zellwollverarbeiter von einigem Interesse sein dürften. Ueber diese Untersuchungen werden wir gelegentlich in einem weitern Aufsatz berichten.

Praktikus.

Die Vereinfachung der Arbeitsverfahren (Rationalisierung), ihre Widerstände und deren Ueberwindung

Von Betriebsleiter W. Schmidli

Es ist eine nicht wegzuleugnende Tatsache, daß bei Einführung einer Rationalisierung (vereinfachtes Arbeitsverfahren) oft Schwierigkeiten auftauchen. Besonders der Arbeitgeber oder Betriebsleiter, der diese neuen Arbeitsmethoden einführt, setzt sich solchen Widerständen aus. Einmal ist es der jeweilige Abteilungsleiter, der sich angehalten fühlt, dem Betrieb nicht die nötige Aufmerksamkeit geschenkt zu haben oder, besser gesagt, den ihm gestellten Aufgaben nicht gewachsen zu sein; zweitens ist es der Arbeiter, der sich benachteiligt fühlt, weil ihm jedes selbständige Denken durch Einführung genauer Vorschriften über jeden einzelnen Arbeitsgang weggenommen werde. Diese aus der Natur der Sache sich ergebenden Widerstände müssen durch lange, geduldsame Anstrengungen und vor allem folgerichtiges Vorgehen zum Verschwinden gebracht werden, wenn die neuen Arbeitsmethoden zur Reife und damit zum Erfolg kommen sollen. Allzu heftiges und strenges Vorgehen ist gänzlich verfehlt, werden doch dadurch die Widerstände erst recht hervorgerufen. Alle Anweisungen müssen von vornherein genau, sachlich und klar gegeben werden.

Es soll damit nicht gesagt sein, daß bisher im Betriebe nicht gedacht wurde oder daß alles den Zufälligkeiten überlassen wurde. Im Gegenteil, meist ist es so, daß bisher viel zu viel gedacht wurde, nur mit dem Unterschied, daß sich dieses Denken auf zu viele Köpfe verteilte, mit dem Erfolg, daß die gefaßten Beschlüsse wohl durchgeführt wurden, aber in der Praxis auf Reibungen stießen, da das eine oder andere stets in das Arbeitsfeld eines andern fiel, und keiner etwas von seinem Rechte einbüßen wollte. So ist es erklärlich, daß nie Erfolge erzielt wurden und keiner Interesse daran hatte, sich einmal mit Neuerungen zu befassen. Jeder hielt ängstlich am alten Verfahren fest, weil er fürchtete, bei einer Neuorganisation sein bisheriges Einspruchrecht einbüßen zu müssen.

Wenn neue Arbeitsverfahren eingeführt werden sollen, ist es daher besser, daß die Direktiven von einer Person ausgehen, daß nur der Wille eines einzelnen maßgebend ist und die ihm unterstellten Kräfte auch willig alles beachten und ausführen, auch wenn deren Meinungen und Ansichten im geheimen noch so weit davon abstehen. Es darf auch nicht so sein, daß man Entscheidungen hinausschiebt oder dem Zufall überläßt, oder sagt: wenn es dann einmal soweit ist, werden wir ja sehen. Ein solcher Mann kann niemals Erfolge haben. Vielmehr muß man von vornherein mit einem gut durchdachten, fest umrissenen Plan die Arbeiten beginnen, auch wenn sie mit den zurzeit üblichen Ausführungsarten in dem jeweiligen Betrieb nicht übereinstimmen.

Die Disziplin ist eine der wichtigsten Voraussetzungen für einen Betrieb, der nach modernen Gesichtspunkten geleitet werden soll. Eventuelle Einwürfe, wie man sie leider so oft hört: Ich habe gedacht, es so besser zu machen, dürfen unter keinen Umständen geduldet werden. Des weiteren gehört neben die Disziplin unbedingter Gehorsam; er kann aber nur dann aufrecht erhalten werden, wenn die gegebenen Befehle so beschaffen sind, daß sie Achtung erzeugen und sich vor

allem nicht widersprechen, oder daß sie in den verschiedenen Abteilungen Widersprüche hervorrufen können. Der Geschicklichkeit des anordnenden Vorgesetzten obliegt es, die Dinge so zu gestalten, daß sie in ein harmonisches Ganzes eingefügt werden, damit unter den Ausführenden keine Reibereien entstehen. Die Verantwortlichkeit für das Ganze selbst bleibt uneingeschränkt in den Händen des Betriebsleiters. Die Erfolge bzw. die Gestaltung der modernen Arbeitsverfahren hängen allein von seinen Anordnungen ab.

Wie schon gesagt, ist Rationalisierung nichts anderes als Abkürzung und Vereinfachung der Arbeitsverfahren, Ueberwachung des Maschinenparkes, Ueberwachung der Veränderlichen des Betriebes, Ueberwachung des Rohstoffes, Ueberwachung der Löhne, der Arbeitsaufgaben und Ausbildung von Facharbeitern. Die Rationalisierung alter Betriebe ist mit besonderen Schwierigkeiten verbunden; unzulängliche Gebäudeverhältnisse, enge Transportwege, schlechte Lichtverhältnisse, alte Maschinen und zum größten Teile ältere langansässige Arbeiter, die sich sehr schlecht an etwas Neues gewöhnen.

In den folgenden Ausführungen sollen nun ganz kurz die einzelnen zu verrichtenden Arbeiten gestreift werden; sie sollen nicht als bindend angesehen werden, sondern sind nur richtunggebend gedacht. Zuerst wurde oben die Maschinenüberwachung erwähnt. Je schärfer diese Ueberwachung erfolgt, zugleich auch der Arbeitsweise der Maschinen, desto grundlegender wird sie für ein wirtschaftliches Arbeitsverfahren. Jede einzelne Maschine, Verwendungszweck, Art, Beschaffenheit und Typengliederung muß genauestens festgehalten werden, dazu die gezahlten Kosten, nach Monaten oder Vierteljahren getrennt. Daraus ergeben sich dann zwangsläufig die zu verrichtenden Arbeiten, verbunden mit einer genauen Arbeitsteilung, d. h. es wird planmäßig an der Instandsetzung gearbeitet bzw. es werden brauchbare Neuerungen eingebaut zum Zwecke der Arbeitsverkürzung, verbunden mit systematischer Kürzung der Kosten für die Instandsetzung und Erhaltung. Man wird bereits in ganz kurzer Zeit erstaunt sein darüber, wie gering die Kosten von Vierteljahr zu Vierteljahr werden, und im Laufe der Zeit wird man in die glückliche Lage versetzt, die Gelder, die sonst nur für die laufenden, stets den Zufälligkeiten überlassenen Instandsetzungsarbeiten verbraucht wurden, für Neuanschaffungen verwenden zu können. Die Beobachtung des gesamten Maschinenparks, Durchführung der Instandsetzung, Einbau von Neuerungen, überläßt man am besten einem tüchtigen Facharbeiter, der voll und ganz das Vertrauen der Betriebsleitung besitzt. Gerade auf diesem Gebiete kann ungemein viel gesündigt werden, wenn man mit diesen Arbeiten eine Person betraut, die nicht das Zeugnis eines guten Fachkenners, verbunden mit bestem Einfühlungsvermögen, nachweisen kann. Man soll bei der Vergebung eines solchen Postens äußerst vorsichtig sein.

Zur Ueberwachung und Instandsetzung des Maschinenparkes gehört auch das Ersatzteillager. Entweder man findet überhaupt keines vor, so daß bei Brüchen der Ersatzteil erst beschafft werden muß; der Webstuhl oder irgend eine Maschine steht dann sehr lange still, verursacht hohe Kosten, die Kapazitätskurve des Betriebes sinkt und der Wert des Ersatzteiles steht in keinem Verhältnis zu den entstandenen Kosten, oder aber es herrscht ein derartiges Durcheinander, daß man aus den vorhandenen Ersatzteilen aller Art das Richtige erst nach langem Suchen findet oder überhaupt nicht das Passende finden kann. Jeder einzelne Ersatzteil muß kartothekmäßig festgehalten werden, damit im Bedarfsfall unliebsame Ueberraschungen vermieden werden. Außerdem gehört hierzu die Ersatzteilkontrolle, umfassend die Höhe des monatlichen Verbrauches, ausgedrückt in Stück, Franken, ihrer Güte und Lebensdauer. Es sind schon seit langer Zeit Bedürfnisse, Wünsche und auch Anregungen aus der Textilindustrie laut geworden, die sich eingehend mit der Normung befassen. Es handelt sich in diesem Falle um die Austauschbarkeit der Ersatzteile. Da in den Webereien noch alte Systeme von Textilmaschinen im Gebrauch sind und die Ersatzteilfrage in diesem Falle besondere Schwierigkeiten macht, ist bei Neuanschaffungen darauf Wert zu legen, daß nur solche Maschinen gekauft werden, deren Ersatzteilbeschaffung auch nach vielen Jahren keine nennenswerten Schwierigkeiten macht. Hier stehen den Textilmaschinenkonstrukteuren noch große Aufgaben bevor, deren Lösung für alle Webereien ein wirtschaftlicher Erfolg sein wird.

Und nun zu den „Veränderlichen des Betriebes". Sie können verschiedenster Art sein: falsche Raumbemessung, unzweckmäßiges Aufstellen von Maschinen, mangelhafte Arbeitswege, nicht abgestimmte Tourenverhältnisse, steter Wechsel der Qualitäten (saisonmäßig gebundene), falsche Arbeitsplatzteilung usw. Bei durchgreifender Beobachtung und planmäßigem Arbeiten kann man diese Veränderlichen des Betriebes auf ein Minimum herabdrücken.

Der Ueberwachung des Rohstoffes muß größte Aufmerksamkeiet geschenkt werden. Jeder eingegangene Posten muß auf Güte, Haltbarkeit usw. genauestens untersucht werden. Der Fadenbruchzahl ist erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden. Die Fehler der einzelnen Garne sind bereits in der Vorbereitung auszumerzen, damit die Ketten in der Weberei einwandfrei laufen und keine unnötigen Stillstände verursachen. Man muß das Material in der Vorbereitung in seiner Güte verbessern. Bei einem schlechtlaufenden Garn darf man in der Vorbereitung nicht in den Fehler verfallen, die Bremsung des Fadens und die Geschwindigkeit der Maschine herabzusetzen; denn eine derartige Maßnahme geht auf Kosten der Ketten und beim Schußmaterial auf Kosten der Schußspulen. In der Weberei laufen dann eines Tages nur schlechte Ketten und schlechte Schußspulen, die andauernd Fadenbrüche und Schußbrüche verursachen, hohe Vergütungen müssen bezahlt werden und die Güte der Ware (Fertigfabrikat) wird bedenklich herabgedrückt. Derartige Maßnahmen sind als unwirtschaftlich zu bezeichnen. Ueber Güte und Ausfall der Garne müssen, getrennt nach Lieferanten und Garnnummern, statistische Aufstellungen gemacht werden, die dem Einkaufsbüro nur dienlich sind. Man wird vielleicht entgegenhalten, daß derartige Arbeiten bei der derzeitigen Rohstoffknappheit gänzlich fehl am Platze sind, zumal man froh sein muß, überhaupt Garne zu erhalten; dem kann erwidert werden, daß nach den kriegsbedingten Verhältnissen sich diese von Grund auf ändern werden und daß dann das gesammelte statistische Material doch noch zu seinem Rechte kommen wird. Man darf niemals an die Gegenwart gebunden sein, sondern muß bei all seinen Arbeiten die Zukunft im Auge haben. Neben der Beobachtung der Garne und Güteverbesserung läuft auch die Beobachtung der Fadenbruchzahl am Webstuhl selbst. Die einzelnen Stoffarten sind auf ihre Fadenbruchzahl je Stunde zu beobachten und festzuhalten, um den genauen Standard zu kennen.

Im Anschluß hieran ergibt sich von selbst die Beobachtung der Löhne. Als Maßstab für die richtige Bezahlung der Löhne gelten die Tarifordnungen. Aus ihnen ist klar zu ersehen, welchen Garantiestundenlohn der einzelne Facharbeiter bzw. Hilfsarbeiter zu bekommen hat. Die Gruppen teilen sich bei einer Weberei in: Spulerinnen, Schär- und Zettlerinnen, Andreherinnen, Passiererinnen, Harnischmacher, Weber und Weberinnen, Webereihelfer (für Vier-, Mehrstuhl- und Automatensystem), Vorrichter, Oeler und Putzer, Kartenschläger, Hilfskräfte, Putzerinnen und Legerinnen, Aushelfer für die Zettlerei, Spulerei und Schärerei, Magazinverwalter, Heizer, Elektriker, Schlosser, Portier und Nachtwächter, Laufjunge u. a. m. Bei den Löhnen selbst unterscheidet man zwei Gruppen, erstens die produktiven Löhne und zweitens die unproduktiven Löhne. Die produktiven Löhne werden durch das sogen. Abrechnungsverfahren (am besten alle Monate) je nach den Anforderungen des Tarifs überprüft. Man kann sehr leicht feststellen, ob

der tarifmäßige Stundenlohn der jeweiligen Gruppe gezahlt wird oder nicht. Es gibt Tarifbestimmungen, die besagen, daß der Garantiestundenlohn 10, 12 oder 15 Prozent mehr als der Grundlohn betragen muß. Diese Bestimmung muß eingehalten werden. Kommt es nun vor, daß die eine oder andere Gruppe den garantierten Stundenlohn nicht erreichen kann und die Akkordsätze des Betriebes mit anderen Fabriken gleichlauten, so liegt ohne weiteres klar auf der Hand, daß hier innerbetrieblich gesehen etwas nicht stimmt. Es muß mit aller Energie daran gegangen werden, diesen Fehler zu finden. Entweder liegt es daran, daß die Umdrehungszahlen der Stühle, gruppenmäßig den einzelnen Stoffqualitäten entsprechend, falsch liegen, die anderen Fabriken entweder eine höhere oder niedrigere Umdrehungszahl der Stühle aufweisen, oder die technischen Voraussetzungen fehlen, d. h. die Webstühle sind nicht in Ordnung, es fehlt rechtzeitig an Ersatzketten (hohe Stillstandszeit bei Kettenwechsel), Umbau der Stühle bei Kettenabgang (ständiger Qualitätswechsel), Wartezeiten für fehlendes Schußmaterial, fehlende Jacquardkarten, nicht rechtzeitige Ausfertigung von Vorschriften, zu kurze Ketten, schlechte Ketten, schlechte Schußspulen, schlechtes Kartenmaterial für Jacquardkarten, Stillstandszeiten für Stühleputzen und -ölen, nicht einwandfreie Ersatzteile, nicht fachlich durchgebildete Stuhlvorrichter, überlastete Stuhlmeister und zu guter letzt keine guten Weber.

Unter nicht einwandfreien Webern haben viele Webereien zu klagen; die meisten haben in ihrem Arbeiten nichts Planmäßiges aufzuweisen, sie rennen den ganzen Tag hin und her und doch stehen die meisten Stühle still. Es muß den Webern klar gemacht werden, daß bei einer Bedienung von vier Stühlen die Stuhlausnutzung folgendermaßen aussieht: laufen alle vier Stühle, so hat man eine Ausnutzung von 100%, bei drei Stühlen nur 75%, bei zwei nur 50%, bei einem nur 25%; stehen alle Stühle still, dann ist überhaupt keine Ausnutzung vorhanden, sondern man hat 100% Verlust. Die benötigte Zeit für Schützeneinlegen muß durch Zeitstudien festgehalten werden, die Norm ist bekanntzugeben, und wo anormale Zeiten vorliegen, ist festzustellen, warum die Weber und die Weberinnen eine höhere Zeit benötigen. Die Art des Einlegens ist maßgebend, und man muß den Webern zeigen, wie man es am besten schneller macht, um die Norm einzuhalten. Dieses gilt auch für die Vorbereitung der Reserveschützen, Beseitigung von Fadenbrüchen vom Brustbaum und vom Kettbaum aus, Ueberwachen der Kette beim Weben (Säubern), Zeiten für Knotenmachen, Schußsuchen, Ausriffeln und die Beobachtung der Webstühle selbst. Auch kommt es sehr oft vor, daß an einem Webstuhle mehrere Fadenbrüche zu beseitigen sind; plötzlich bleibt ein weiterer Stuhl stehen (angenommen Schußspule ist abgelaufen), und der Weber stört sich daran nicht, sondern beseitigt ruhig die Fadenbrüche an dem zuerst stillgestandenen Stuhl. In diesem Falle ist der Weber auf die Stuhlausnutzung aufmerksam zu machen und dahin zu belehren, daß wenn er den einen Stuhl zwischenzeitlich wieder in Gang bringt (nur Reserveschützen einlegen), er dann statt zwei stillstehenden Stühlen nur noch einen stillstehenden Stuhl hat und eine bessere Ausnutzung vorliegt. Es gibt noch eine Menge solcher Kleinigkeiten, die sich am Ende der Lohnperiode meist bitter auswirken, wenn der Weber unter seinem Durchschnittslohn bleibt. Zur Erfüllung dieser Aufgabe, gerade beim Weber, gehört große Liebe und eine gute Portion Geduld und Beharrlichkeit. In den anderen Abteilungen liegen bisweilen die Dinge genau so nur mit dem Unterschied, daß sie je nach der Art der zu verrichtenden Arbeit gelagert sind. Die Löhne der Hilfsarbeiter, Aushelfer usw. spielen hierbei auch eine große Rolle. Diese Löhne müssen den Löhnen der produktiven Abteilungen gegenüber richtig gelagert sein. (Schluß folgt.)

Mode-Berichte

Schweizer Modewoche. Die Generalversammlung des Vereins Schweizer Modewoche, die am 27. Oktober 1944 in Zürich, unter dem Vorsitze des Herrn Rechtsanwaltes Dr. C. Staehelin stattgefunden hat, nahm zunächst einen ausführlichen Bericht des Vorstandes über die Organisation und den Verlauf der 3. Schweizer Modewoche in den Tagen vom 24. Februar bis 12. März dieses Jahres in Zürich entgegen. War der künstlerische Erfolg der Veranstaltung unbestritten und wurde die zur Schau gebrachte Ware wie auch die Art ihrer Vorführung nicht nur von der Fachpresse des Inlandes, sondern auch von den wenigen Ausländern, die die Modewoche besuchen konnten, unumwunden anerkannt, so war dagegen das finanzielle Ergebnis verschiedener Gründe halber weniger erfreulich als bei den beiden vorangegangenen Veranstaltungen. Was den wirtschaftlichen Nutzen anbetrifft, so dürften die Meinungen darüber geteilt sein. Tatsache bleibt jedoch, daß auch die 3. Schweizer Modewoche ein eindrucksvolles und hervorragendes Bild der Leistungen der schweizerischen Textilindustrie geboten und einem breiten Publikum, wie auch unseren Behörden erneut die Bedeutung dieser Industrie und ihrer verschiedenen Zweige vor Augen geführt hat.

Die von etwa 50 Mitgliedern besuchte Generalversammlung hatte sich neben der Erledigung der statutarischen Geschäfte insbesondere darüber auszusprechen, ob für das Jahr 1945 wieder eine Modewoche durchzuführen sei. Sie hat, dem Antrag des Vorstandes folgend, einstimmig beschlossen, auf eine solche Veranstaltung im Frühjahr 1945 zu verzichten. Mit knapper Mehrheit wurde jedoch, wiederum auf Antrag des Vorstandes, der Verein ermächtigt, für den Fall, daß aus Kreisen der Mitglieder, wie etwa der Haute-Couture oder der Konfektion, der Wunsch geäußert werden sollte, im Laufe des Jahres 1945 eine besondere Vorführung zu veranstalten, einem solchen Vorhaben seine Mitwirkung zu leihen. So wäre es etwa denkbar, daß, wenn die Haute-Couture ihre Modelle auch einer weiteren Oeffentlichkeit zeigen möchte, der Verein die Organisation übernimmt und in den betreffenden Räumlichkeiten auch einige Schaukästen aufstellt. Etwas Bestimmtes hat im übrigen in der Generalversammlung darüber nicht verlautet. In diesem Zusammenhang sei noch erwähnt, daß die „Semaine de l'Elégance" in Genf, deren Wiederholung für das Jahr 1944 geplant war, ebenfalls fallen gelassen wird.

Der Beschluß der Versammlung, im Frühjahr 1945 die Modewoche ausfallen zu lassen, war gegeben. Das Unternehmen wurde seinerzeit ins Leben gerufen, nicht um in erster Linie der schweizerischen Kundschaft, sondern um dem Ausland unser Können und unsere Leistungen vorzuführen. Der Krieg hat es nun mit sich gebracht, daß der Besuch ausländischer Fachleute und Kunden, der bei Anlaß der 1. Modewoche immerhin noch festzustellen war, seither so gut wie ganz aufgehört hat, womit ihr Hauptzweck hinfällig wurde. Die Schweizer Modewoche wird denn auch auferstehen, sobald der Besuch des Auslandes wieder möglich sein wird; hoffen wir also im Jahre 1946!

Farbenkarte 1945. Der Herbst mit seiner bunten Farbenpracht geht bald seinem Ende entgegen. Heute aber können unsere Augen sich noch an der jährlich wiederkehrenden herbstlichen Farbensymphonie erfreuen. Schon beim Gang durch die Stadt an den täglichen

Arbeitsplatz bietet sich manche Gelegenheit dazu. Ein Blick in eine der städtischen Grünanlagen oder in einen Garten, wo die sommerliche Flora und die letzten Dahlien langsam verwelken, während die Winterastern in jugendlicher Frische erblühen, regt jeden Farbenfreund oft zu einem kurzen Verweilen und Betrachten an. Noch viel mannigfaltiger und bunter wird aber die Natur um uns herum, wenn wir über Wiesen und Felder, durch die herbstlich gefärbten Weinberge und Wälder wandern. Da leuchtet und schillert es in einer Farbenpracht, wie sie nur der Herbst hervorzaubern kann. Wer kann diese herrlichen Farben, an denen sich unsere Augen kaum satt sehen können, alle mit Namen nennen? Dieses Sterben der Natur, wo jedes einzelne Blatt nicht mehr nur in einem Grün, sondern in einer Vielheit von Farbtönen von den Bäumen fällt, ist für den Laien stets ein unfaßbares Wunder. Es erinnert uns Jahr für Jahr daran, daß alles Leben vergänglich ist, neues Leben aber aus frischem Sprossen wieder erblühen wird. —

Wir alle wissen, daß außer den Stoffen die Farbe auf dem modischen Gebiet eine bedeutende Rolle spielt. Während sich gewisse Farben oder Farbtöne oft manche Saison behaupten, erblühen andere nur während einer kurzen Zeit, um dann wieder zu verwelken. Ein steter Wandel wie in der Natur. Diesem modischen Farbwandel will die Farbenkarte 1945 der Färberei Schlieren AG. Rechnung tragen. Die Karte enthält 54 Farbmuster oder Farbtöne, die man in drei Gruppen gliedern kann. Es scheint uns, als ob alle diese Farbtöne von dem feinen farblichen Empfinden unserer französischen Freunde beeinflußt sein könnten. Nicht ein einziger aufdringlicher oder schreiender Farbton, ja sogar kaum einer, den man voll oder satt nennen könnte. Eine Farbenkarte von fein abgestimmten Nuancen! Man wird sich für die farbliche Richtung der nächstjährigen Mode gerne darnach orientieren. Die erste Gruppe zeigt 18 fein abgestimmte Pastelltöne. Dabei fällt auf, daß nur ein einziger bläulicher Ton vorkommt, während neben vier gelblich und zwei grünlich beeinflußten Nuancen nicht weniger als sieben rötlich und bräunlich gebrochene Töne die Mehrheit bilden. Da die Pastellfarben hauptsächlich für feine Crêpe Lingerie und leichte Frühjahrs- und Sommer-Blusenstoffe angewendet werden, scheint auf diesem Gebiet ein ziemlicher Farbwandel einzutreten. Die nächste Gruppe von ebenfalls 18 Mustern weist vollere, aber gleichfalls gebrochene Farben auf, von denen einzig der Farbton 4, ein Rot, in seiner Reinheit etwas betonter ist. Die 18 Nuancen der letzten Gruppe kann man als herbstlich beeinflußt bezeichnen. Es sind durch grau oder schwarz gebrochene Töne von ruhiger Buntheit. R. H.

Messe-Berichte

Schweizer Mustermesse 1945. Die 29. Schweizer Mustermesse, die vom 14. bis 24. April 1945 stattfinden wird, ist in voller Vorbereitung. Auf Grund der bereits vorliegenden ungewöhnlich zahlreichen Anmeldungen darf ihr heute schon eine sehr gute Prognose gestellt werden. Voraussetzung ist, daß Zuversicht, Weitblick und gesunder Optimismus, die immer in schweren Zeiten unserer Wirtschaft neuen Auftrieb gaben, in der bevorstehenden Nachkriegszeit nicht erlahmen werden. Das neue Messezeichen — ein Band in den Landesfarben, das sich in Spiralen nach oben in den unendlichen Aether verliert — bringt diesen Gedanken des ununterbrochenen und entschiedenen Auftriebs sinnfällig zum Ausdruck. So ist die Hoffnung erlaubt, daß die Schweizer Mustermesse 1945 als erste Nachkriegsmesse ihrerseits einen wertvollen Beitrag zum Wiederaufbau Europas werde leisten können.

Fachschulen und Forschungsanstalten

Webschule Wattwil. Am 14. September 1944 hatten die Schüler der Webschule Wattwil Gelegenheit, zwei hervorragende Unternehmen der Wollindustrie zu besichtigen. Am Morgen galt die Besichtigung dem Betrieb der Firma Pfenninger & Co. AG. in Wädenswil. Die Teilnehmer der Exkursion wurden vom Chef der Firma, Herrn Hans Pfenninger persönlich begrüßt. Nach einer kurzen Ansprache, in der Herr Pfenninger vor allem auf die Notwendigkeit der Zusammenarbeit zwischen Schule und Industrie hinwies, schloß sich die Besichtigung des Werkes an. Es wurde den Teilnehmern Gelegenheit geboten, die gesamte Erzeugung von Wollwaren von der Vorbereitung des Rohstoffes über Streichgarn- und Kammgarnspinnerei, -Weberei, Färberei und Appretur zu verfolgen. Hierbei hatten die Schüler nicht nur die Gelegenheit, die hervorragende Einrichtung der Firma zu würdigen, sondern sie konnten sich auch ein Bild über die großen Schwierigkeiten machen, mit denen die Wollindustrie heute zu kämpfen hat, um die Knappheit der Rohstoffe in Einklang zu bringen mit den noch immer sehr weitgehenden Wünschen der Abnehmer.

Am zeitigen Nachmittag ging es dann weiter nach Zürich, um den Betrieb der Firma Schütze & Co., Wollfärberei, -Bleicherei und -Appretur zu besichtigen. Auch hier wurden die Teilnehmer von Herrn Schütze sen. persönlich begrüßt, der es sich auch nicht nehmen ließ, eine Gruppe persönlich durch seinen Betrieb zu führen. Hier war Gelegenheit geboten, den reichen Maschinenpark der Firma und die Arbeit sämtlicher Maschinen zu verfolgen und die Vielseitigkeit der Ausrüstungsarten kennen zu lernen, mit der Wollstoffe appretiert werden müssen.

Die Firma Schütze, die sämtliche Arten von Wollgeweben, vom leichtesten Damenkleiderstoff bis zum schwersten Herrenmantelstoff ausrüstet, bot daher einen so wertvollen Anschauungsunterricht, daß die Schüler tatsächlich in der kurzen zur Verfügung stehenden Zeit einen guten Eindruck von der großen Arbeit erlangen konnten, die in der Appretur und Färberei von Wollwaren immer verbunden war und heute ganz besonders verbunden ist, wenn der Ausrüster dafür sorgen muß, daß trotz Rohstoffschwierigkeiten gut aussehende und gut tragbare Ware auf den Markt kommen soll. Am späten Abend wurde dann der Heimweg angetreten und damit ein Tag beschlossen, der allen noch lange Zeit in bester Erinnerung sein wird. P.

Webschule Wattwil. Freitag, den 20. Oktober 1944 fand wiederum ein arbeitsreiches Schuljahr seinen Abschluß. Es ist das erste Jahr, das nach dem neuen Lehrplan durchgeführt wurde. 28 Webermeister und Textilkaufleute haben nun ihr zweisemestriges Fachstudium abgeschlossen und ziehen freudig und voller Hoffnungen in die Praxis. 12 Schüler, die Webereitechniker und die Webereidessinateure haben bis zur Abschlußprüfung noch ein weiteres Semester an der Webschule vor sich. Das neue Ausbildungsprogramm hat sich gut bewährt, insbesondere war die Zusammenarbeit mit der Eidg. Materialprüfungsanstalt (EMPA) St. Gallen eine sehr wertvolle Bereicherung des Unterrichts. Erschwert wurde

die Arbeit für Lehrkörper und Schüler durch vielen Militärdienst; während des ganzen Jahres war dauernd durchschnittlich ein Viertel der Schüler abwesend, und auch Lehrer und Assistenten dienten periodisch dem Vaterlande. Ein jeder hat jedoch gerne die hiedurch bedingte Mehrarbeit auf sich genommen, dankbar dafür, daß uns Schweizern größere Opfer erspart geblieben sind. Die Abschlußprüfungen ergaben ein recht erfreuliches Bild der geleisteten Jahresarbeit. An der traditionellen Schlußfeier im Hotel Stefani gab der Direktor einen Ueberblick über das verflossene Jahr. Er anerkannte, daß einerseits viel verlangt worden ist, daß anderseits alle Schüler mit Fleiß dabei waren und ihre Zeit gut ausgenützt haben. Er wünschte den austretenden Webermeistern und Kaufleuten guten Erfolg für die Zukunft und den Technikern und Dessinateuren gute Ferien. Dem Lehrkörper zollte er hohe Anerkennung für die geleistete große Arbeit.

Anläßlich der Examen konnte erstmals die neue Hochleistungszettelanlage vorgeführt werden, die von der Firma Benninger & Co., Uzwil der Schule in großzügiger Weise zur Verfügung gestellt worden ist und wofür die Firma Brown, Boveri & Co. einen regelbaren Antrieb geschenkt hat. Interesse bei den Examenbesuchern fand auch eine sehr einfache und zweckmäßig konstruierte Fadenresten-Abziehmaschine der Firma Toggweiler, Eisenbau, Zürich 3, die uns durch die Firma Gabrian, Rapperswil (St. G.) für die Dauer der Examen überlassen worden ist. S.

Firmen-Nachrichten

Auszug aus dem Schweiz. Handelsamtsblatt

G. A. Ghisleni & Co., in Zürich 1. Gastone Attilio Ghisleni, italienischer Staatsangehöriger, in Zürich 1, als unbeschränkt haftender Gesellschafter, und Sante Tribò, italienischer Staatsangehöriger, in Zürich, als Kommanditär mit einer Kommanditsumme von Fr. 25 000, sind unter dieser Firma eine Kommanditgesellschaft eingegangen, welche Aktiven und Passiven der bisherigen Einzelfirma Gastone Ghisleni, in Zürich, übernimmt. Die Kommanditsumme ist durch Bareinzahlung liberiert. Vertretungen sowie Import und Export in Textilwaren. Stadthausquai 13.

Texalin AG., in Zürich. Unter dieser Firma ist eine Aktiengesellschaft gebildet worden. Ihr Zweck ist die Fabrikation von und der Handel mit Textilien aller Art sowie die Beteiligung an verwandten Unternehmungen Das Grundkapital beträgt Fr. 50 000. Hierauf sind Fr. 25 000 einbezahlt. Mitglieder des Verwaltungsrates mit Einzelunterschrift sind: Theodor Brogli, von Stein (Aargau), in Zürich, Präsident, und Robert Rüegg-Lutz, von Bauma, in Zürich. Geschäftsdomizil: Tödistraße 68, in Zürich 2, bei der Setafil AG.

AG. Weberei Wetzikon, in Zürich 2. Die Prokura von Eugen Tanner ist erloschen. Kollektivprokura wurde erteilt an Julius Gaßmann, von Zürich und Küsnacht (Zürich), in Schlieren.

Aktiengesellschaft ehemals M. Schoch-Wernecke, in Stäfa. Zweck der Gesellschaft ist der Betrieb einer mechanischen Treibriemen-, Schlauch- und Gurtenweberei, Gummiriemenfabrikation sowie der Handel mit diesen Erzeugnissen und andern einschlägigen Artikeln. Fernand van Camp ist aus dem Verwaltungsrat ausgeschieden; dessen Unterschrift ist erloschen. Neu wurde in den Verwaltungsrat gewählt: Rudolf Kuhn, von Oberuzwil, in St. Gallen. Der Genannte und der Präsident des Verwaltungsrates, Max Ruoff-Jaeggli, führen Kollektivunterschrift. Die Einzelunterschrift von Max Ruoff ist erloschen. Einzelprokura wurde erteilt an Hans Hegetschweiler, von Ottenbach, in Brunnadern (St. Gallen).

M. Marchal AG., in Basel, Seidenabfälle usw. Das Aktienkapital von Fr. 250 000 wurde durch Rückzahlung von Fr. 800 auf jede Aktie um Fr. 200 000 herabgesetzt auf Fr. 50 000, eingeteilt in 250 Namenaktien zu Fr. 200.

N. Pedolin's Erben AG., in Chur, Tuchfabrik, Kleiderfärberei usw. Ernst Seiler ist infolge Todes aus dem Verwaltungsrat ausgeschieden; seine Unterschrift ist erloschen. In den Verwaltungsrat wurden neu gewählt: Dr. jur. Hans Hoffmann-Schmidheiny, von und in St. Gallen, als Präsident, und Max Seiler, von St. Gallen, in Zürich.

Jubiläum

Gebr. Huber & Cie., Fantasie- und Feinweberei in Uzwil, konnten Ende September die Feier des 25jährigen Bestehens der Firma begehen. In sympathischer Art wendeten sie sich an ihre Geschäftsfreunde, um darzulegen, daß man in diesen ernsten Tagen nicht festlich gestimmt sein könne, aber doch dankbar sein wolle den geschätzten Freunden, welche mithalfen, das Geschäft zu fördern, den fleißigen Mitarbeitern, die treu ausharrend ihre Pflicht erfüllten. Begonnen wurde mit einem kleinen Webereibetrieb in Bichwil (St. G.) für Mousseline und Voile. Später kam ein weiterer Betrieb in Jonschwil (St. G.) dazu für Dreher-, bzw. Fantasie-Gewebe. Durch fachliche und kaufmännische Tüchtigkeit, sowie familiäre Zusammenarbeit kam man auch über Kriesenzeiten hinweg. Die Firma darf sich ihres heutigen Standes mit Recht freuen. Ein originelles Weberlied mit vier Textstrophen von Herrn Theo Lütolf, komponiert von Herrn Musikdirektor Loesch in St. Gallen, soll als gediegene Festgabe nicht unerwähnt bleiben. A. Fr.

Personelles

Dr. Wilhelm Dürsteler †. Am 28. Oktober 1944 erlag im Alter von 63 Jahren Herr Dr. W. Dürsteler-Stockar unerwarteterweise einem Herzschlag. Die Trauer um diesen hervorragenden Vertreter der schweizerischen Seidenveredlungsindustrie ist allgemein und fand in der großen Versammlung, die an der Abdankung in der Fraumünsterkirche teilnahm, ergreifenden Ausdruck. Der Heimgegangene entstammte der Textilindustrie, widmete sich dem Studium der Chemie und wurde nach glänzend bestandenem Examen und einem kurzen Aufenthalt in deutschen Farbenfabriken, von Herrn August Weidmann, dem Inhaber der Seidenfärberei gleichen Namens nach Thalwil berufen. Durch seine Doktor-Dissertation über „Die Bestimmung der Erschwerung von Naturseide" — ein damals allgemein angewandtes, in seinen praktischen Folgen jedoch unter Umständen nicht ungefährliches Verfahren — war ihm dieser Weg gleichsam vorgezeichnet worden. Dr. Dürsteler arbeitete sich rasch in seine neue Stellung ein und wurde die rechte Hand des Herrn Weidmann, der ihm die Fortführung und Leitung seines Geschäftes übertrug. Dr. Dürsteler war damit eine große und verantwortungsvolle Aufgabe überbunden worden; die Entwicklung, die die Färberei Weidmann seither erfahren hat, beweist, daß ihr Gründer die rich-

tige Wahl getroffen hatte. Später wurde die Färberei Weidmann mit der Stückfärberei Zürich und der Seidenstoff-Appretur Zürich zu dem Großunternehmen der Veredlungsindustrie, der „Vereinigten Färbereien und Appretur AG." in Thalwil und Zürich zusammengeschlossen. Dem Beispiel der zürcherischen Seidenweberei folgend, wurden ferner Zweigbetriebe im Ausland, d. h. in den Vereinigten Staaten von Nordamerika und in Schottland gegründet, denen der Verstorbene ebenfalls als Präsident oder Delegierter des Verwaltungsrates vorstand; dazu kam noch die Verbindung mit der Färberei und Appretur Schusterinsel AG. Trotz der gewaltigen Beanspruchung durch die Führung dieser großen und weitauseinanderliegenden Betriebe widmete sich Dr. Dürsteler in weitgehendem Maße der Schweizerischen Gesellschaft für Chemische Industrie, wie auch den durch die Behörden eingesetzten Kriegs-Syndikaten. Nicht zuletzt sei seiner hingebenden und erfolgreichen Arbeit als Präsident der stattlichen Gemeinde Thalwil Erwähnung getan, deren Bürger er geworden war. Der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft endlich hat Dr. Dürsteler in seiner Eigenschaft als Mitglied des Vorstandes und als Vorsitzender des Schiedsgerichtes ebenfalls wertvolle Dienste geleistet.

Die Arbeit, die Dr. Dürsteler bis zum letzten Tag bewältigt hat, ist gewaltig und umso höher zu schätzen, als er sie als eine selbstverständliche Pflicht auffaßte. In der Erfüllung seiner Aufgabe kamen ihm seine hervorragenden technischen Fähigkeiten ebenso zustatten wie seine großzügige, von hohem Pflichtbewußtsein getragene Veranlagung, die ihn auch auf dem Gebiete der Wohlfahrtseinrichtungen und der Arbeiterfürsorge Großes schaffen ließ. Der Dahingegangene hinterläßt bei allen, die mit ihm verkehrten, das Andenken einer in sich gefestigten, stets freundlichen, entgegenkommenden und jeder Aeußerlichkeit abholden Persönlichkeit. n.

Literatur

Die Alters-, Hinterbliebenen- und Invaliditätsversicherung in der Schweiz. Von der richtigen Erkenntnis ausgehend, daß die eidgenössische Sozialpolitik der kommenden Jahre im Zeichen der Auseinandersetzung über die Alters-, Hinterbliebenen- und Invaliditätsversicherung stehen dürfte, hat die Schweizerische Bankgesellschaft in ihrer September-Broschüre einiges Material publiziert, das die Orientierung über die Probleme, die Projekte und die Auswirkungen der kommenden Gesetzgebung erleichtert. Die Arbeit will absolut keinen Anspruch auf Vollständigkeit machen, denn manche Fragen, die mit der Sozialversicherung in engem Zusammenhang stehen, können nur kurz gestreift werden.

Die Broschüre vermittelt auf dem knappen Raum von 39 Seiten einen allgemeinen Ueberblick über dieses alte soziale Problem. Sie weist auf die verfassungsmäßigen Grundlagen, auf die Maßnahmen des Bundes im letzten Jahrzehnt und auf die Finanzmittel des Bundes hin. Sie schildert Grundsätzliches und Allgemeines, beschreibt was in diesem und jenem Kanton bereits geschehen ist, was von Parteien, Gesellschaften, Gruppen oder Einzelpersonen angeregt und angestrebt wird. In ihrem Schlußwort weist die Bankgesellschaft darauf hin, daß es bei der Uneinheitlichkeit der Bestrebungen nicht leicht sein wird, eine Lösung zu finden, die sowohl wirtschaftlich tragbar als auch den politischen Gegenwartsempfindungen entsprechend ist. Diese Lösung muß aber gleichwohl gefunden werden. -t-d.

Patent-Berichte

Schweiz

Erteilte Patente

(Auszug aus der Patent-Liste des Eidg. Amtes für geistiges Eigentum)

Kl. 21 a, Nr. 232 578. Einrichtung zum Schlichten von Webketten. — Texis Société anonyme textile Zurich, Bahnhofstraße 45, Zürich (Schweiz).

Kl. 21 c, Nr. 232 579. Schützenbremsvorrichtung an Webstühlen. — Aktiengesellschaft der Eisen- und Stahlwerke vormals Georg Fischer, Schaffhausen (Schweiz). Priorität: Deutsches Reich, 25. März 1941.

Kl. 18 b, Nr. 232 864. Verfahren zur Herstellung einer gebrauchstüchtigen Cellulosehydratfaser. — Spinnfaser AG., Kassel-Bettenhausen (Deutsches Reich). Priorität: Deutsches Reich, 17. November 1941.

Kl. 19 c, Nr. 232 865. Unterwalzenlagerungseinrichtung an Streckwerken. — Deutsche Spinnereimaschinenbau Aktiengesellschaft, Ingoldstadt (Oberbayern, Deutsches Reich). Priorität: Deutsches Reich, 11. April 1942.

Kl. 19 d, Nr. 232 866. Spulmaschine mit selbsttätigem Spulenwechsel. — W. Schlafhorst & Co., M.-Gladbach (Deutsches Reich). Priorität: Deutsches Reich, 14. Mai 1942.

Kl. 18 a, Nr. 233 148. Einrichtung zur Herstellung wollähnlicher Kunstfäden. — J. P. Bemberg Aktien-Gesellschaft, Wuppertal-Oberbarmen (Deutsches Reich). Priorität: Deutsches Reich, 6. Januar 1942.

Kl. 18 a, Nr. 233 149. Verfahren und Vorrichtung zum Schneiden endloser Kunstfadenbänder. — I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft, Frankfurt a. M. (Deutsches Reich). Priorität: Deutsches Reich, 12. Juni 1942.

Kl. 18 a, Nr. 233 150. Verfahren zur Herstellung wollähnlicher Kunstfäden. — J. P. Bemberg Aktien-Gesellschaft, Wuppertal-Oberbarmen (Deutsches Reich). Priorität: Deutsches Reich, 6. Januar 1942.

Kl. 18 b, Nr. 233 151. Verfahren zur Herstellung einer Faser mit erhöhtem Spinn-, Filz- und Walkvermögen und erhöhter Wärmehaltung aus Cellulosefaser. — Spinnstoffwerk Glauchau Aktiengesellschaft, Glauchau (Sachsen, Deutsches Reich).

Kl. 18 b, Nr. 233 152. Verfahren zur Herstellung gezielt wasserlöslicher geformter Gebilde aus Polyvinylalkohol. — Dr. Alexander Wacker Gesellschaft für elektrochemische Industrie GmbH., Prinzregentenstraße 20, München 22 (Deutsches Reich). Priorität: Deutsches Reich, 16. August 1941.

Kl. 18 b, Nr. 233 153. Verfahren zur Herstellung von Eiweißfasern hoher Festigkeit. — Prof. Dr. Rudolf Signer, Freie Straße 3, Bern (Schweiz). Priorität: Deutsches Reich, 15. Januar 1942.

Kl. 18 b, Nr. 233 154. Verfahren zur Herstellung von Kunstfasern mit verringerter Wasserquellung aus Cellulose. — Phrix-Arbeitsgemeinschaft, Phrix-Haus, Hamburg 36 (Deutsches Reich). Priorität: Deutsches Reich, 16. Februar 1942.

Kl. 19 d, Nr. 233 155. Kötzerspulmaschine, insbesondere zur Herstellung von Schlauchkötzern. — Maschinenfabrik Schärer, Erlenbach (Zürich, Schweiz).

Kl. 21 c, Nr. 233 156. Schafttiefzug-Vorrichtung mit geschlossenem Schaftzug für Webstühle. — Maschinenfabrik Rüti vormals Caspar Honegger AG., Rüti (Zürich, Schweiz).

Kl. 21 f, Nr. 233 157. Webschützen-Garnträger. — Maschinenfabrik Benninger AG., Uzwil (St. Gallen, Schweiz).

Kl. 22 g, Nr. 233 158. Vorrichtung zur Herstellung von Plüschstickereien auf Gatterstickmaschinen. Gätzi & Co., Engelburg bei St. Gallen (Schweiz).

Kl. 24 a, Nr. 233 159. Faserveredlungsmittel. — Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel, Basel (Schweiz).

Kl. 24 a, Nr. 233 160. Verfahren zur Darstellung von Textilhilfsmitteln. — J. R. Geigy AG., Basel (Schweiz).

Kl. 24 a, Nr. 233 161. Avivagemittel. — Phrix-Arbeitsgemeinschaft, Phrix-Haus, Hamburg 36 (Deutsches Reich). Priorität: Deutsches Reich, 20. August 1941.

Kl. 18b, Nr. 233528. Verfahren zur Herstellung einer zum Verspinnen zu Kunstfasern geeigneten Lösung. — Imperial Chemical Industries Limited, London SW (Großbritannien). — Priorität: Großbritannien, 2. Januar 1940.

Kl. 18b, Nr. 233529. Verfahren und Vorrichtung zur Herstellung von Flockenbast in ununterbrochenem Arbeitsgang. — Flockenbastwerk Gronau GmbH., Gronau (Westfalen, Deutsches Reich). — Priorität: Deutsches Reich, 23. Mai 1942.

Cl. 19c, n° 233531. Dispositif de commande pour métier continu à filer ou à retordre. — Ateliers Houget, Société Anonyme Verviétoise pour la Construction de Machines, Rue Fernand-Houget 2, Verviers (Belgique). —Priorité: Belgique, 17 décembre 1941.

Kl. 18a, Nr. 233819. Verfahren und Vorrichtung zum Trocknen nasser Kunstseidefäden. — Industrial Rayon Corporation, West 98th Street and Walford Avenue, Cleveland (Ohio, Vereinigte Staaten von Amerika). — Priorität: Vereinigte Staaten von Amerika, 26. Oktober 1936.

Redaktionskommission: ROB. HONOLD, Dr. TH. NIGGLI, A. FROHMADER

Vereins-Nachrichten

V. e. S. Z. und A. d. S.

Der Farbkörper als Grundlage moderner Farbharmonien

Darüber hielt Herr Dr. Aemilius Müller, Maler und Schriftsteller in Winterthur, am Montag, den 16. Oktober 1944, im Kirchgemeindehaus Hirschengraben einen Vortrag, der vom V. e. S. und A. d. S. angekündigt war.

Der betreffende Raum ist für eine verhältnismäßig bescheidene Zahl andächtiger Zuhörer bestimmt. Diese fand sich auch zusammen und schenkte dem Referenten alle Aufmerksamkeit. Herr Präsident Pfister entbot den Willkommgruß und am Schlusse auch den gebührenden Dank.

Der Vortrag des Herrn Dr. Müller ging von der Tatsache aus, daß zwar schon sehr viel geschehen sei, namentlich in den letzten Jahrzehnten, um eine bestimmte Ordnung im Wesen der Farben und der Farbenharmonien zu schaffen, trotzdem aber noch unendlich viel getan werden müsse, damit das allgemeine Verständnis gefördert werde. Darauf beruhen seine Bestrebungen, die auf das Ziel ausgehen, Wegleitungen zu geben, sich leichter zurecht zu finden bei der Suche nach zweckentsprechenden Harmonien.

Auch für ihn bleiben die drei Grundfarben: gelb, rot, blau, das Fundament, auf dem sich alles aufbaut und er bedient sich dabei der grundlegenden Gesetze, die schon Prof. Ostwald und andere vor diesem beachten mußten. In der neueren Zeit erhielten wir aber durch die großartige Entwicklung der Farbenchemie ungeahnte Mittel an die Hand, um den Farbenausdruck zu steigern. Nun heißt es, diese Mittel entsprechend auszunützen. Darin besteht die Kunst.

Herr Dr. Müller muß jahrelang sehr fleißig gewesen sein, um systematisch das Beweismaterial auszuarbeiten, das er seinen Erklärungen in Form von Diapositiven beigeben kann. Man merkt, er geht vollkommen in seiner Sache auf.

Er nimmt an, die Zuhörer bzw. Zuschauer können ohne weiteres seinen Beweisführungen folgen. Eine reichliche Anzahl von Farbkörpern in Pyramidenform — außer anderen belehrenden Vorlagen — konnten wir bewundern, die alle Spiele einer bestimmten Ausgangsfarbe zeigten, wie sie sich durch entsprechende Mischung, Beigabe von weiß oder schwarz usw. ergeben, um einen harmonischen Ausdruck schon für sich zu bilden. Das ist auf dem Papier und theoretisch alles sehr schön, läßt sich jedoch nicht ohne weiteres in die Praxis, z. B. die Textil-Industrie, umsetzen. Die allgemeine Farbenlehre bleibt deshalb doch wertvoll, denn sie führt in bestimmte Gesetze ein, welche auch eine praktische Gültigkeit haben. Sie muß jedoch für jede Branche spezialisiert werden, um sich den verschiedenen Materialien und Gepflogenheiten richtig anzupassen. Dazu braucht es nicht nur einen angeborenen Sinn, sondern auch eine jahrelange Entwicklung in jedem Zweig des Geschäftslebens. Die mehr künstlerische Auffassung versagt da nicht selten, denn wir haben es mit der breiten Masse des Volkes zu tun, das natürlicher denkt. Man glaubt, ihm mit einem Schema, strengen Regeln oder Wegweisern beikommen zu können, irrt sich aber sehr oft. Jeder einzelne Mensch hat eine eigene Empfindung und diese ist ungefähr zu vergleichen mit irgendeinem der vieltausendfältigen Farbtöne, feurig, rein, mit verschiedenen Wirkungs- und Echtheitsgraden, warm, kalt, gemischt usw. Herr Dr. Müller zog auch den Vergleich mit der Musik an, sprach von Harmonien und Disharmonien, den Ausdrucksarten der Töne und Akkorde, von lebhaft, gedämpft usw., um schließlich doch einen gewissen Unterschied zwischen Farbe und Musik zu konstatieren.

Wie manches Vademecum (Ratgeber in allen Fällen) ist schon für den Farbengebrauch ausgedacht worden. Farben-Atlasse, Farbenkreise, Farbenschieber und ähnliche Hilfsmittel für 2—8farbige Harmonien hatte man schon immer im Gebrauch. Sie dürften ihren Zweck erfüllt haben bis zu einem gewissen Grade. Als Herr Dr. Müller darauf hinwies, wie sich der Ausdruck einer Farbe verändert je nach der Umgebung, mußte ich auch an den Menschen denken, der sich einem bestimmten Milieu anpassen muß, das ihn umgibt. Die Erfahrungen beim Uebereinanderlegen gewisser Farben kennt namentlich der Stoffdruck, und vom Ineinanderübergehen, Gewicht, von der Ausdruckskraft, also dem Spielwert der Farben wissen die Verarbeiter bunter Textilien längst Bescheid, um nur von diesen Branchen zu sprechen. Vielleicht sieht sich Herr Dr. Müller gelegentlich in solchen Betrieben um, zum Vergleich von Theorie und Praxis.

Das hauptsächlich aus Textilfachleuten bestehende Auditorium anerkannte die Bemühungen von Herrn Dr. Müller sehr, aufklärend zu wirken, und konnte ihm nur ein Kompliment machen für seinen außerordentlichen Fleiß beim Aufbau seiner wohldurchdachten Farbenlehre, die er als Könner schuf, um allgemein zu nützen.

A. Fr.

Psychologie-Kurs für Vorgesetzte. Im Rahmen seiner Ausbildungskurse bot der Verein Ehemaliger im September 1944 die willkommene Gelegenheit, seinen Mitgliedern einen Einführungskurs in Psychologie zu bieten. Solche Kurse werden vom Psychotechnischen Institut

Zürich für die verschiedensten Berufskategorien mit wachsendem Erfolg veranstaltet.

Der von uns mit einer Anzahl anderer Webereifachmänner besuchte Kurs für Vorgesetzte stand unter der erfahrenen Leitung von Herrn Dipl. Ing. Paul Silberer und nahm drei Samstage in Anspruch. Der Raum gestattet uns keine einläßliche Behandlung des Kursstoffes. Zweck dieser Zeilen kann nur eine kurze Skizzierung des Gebotenen sein.

Der Kurs behandelte drei Gebiete, die für den Vorgesetzten grundlegend sind und die heißen: Menschenkenntnis — Menschenführung — Selbsterziehung. Unter diesen Hauptnennern wurden die wichtigsten betriebswissenschaftlichen und psychologischen Probleme erörtert und unter zwangloser und lebendiger Mitarbeit der Kursteilnehmer besprochen. So wurden wir eingeführt in die psychologische Wirkung von Organisationsmitteln (gekennzeichnet durch bürokratische und psychologische Organisation), in die Fragen der Menschenkenntnis mit den Komponenten Triebfedern — Entwicklung — Geschlecht und dem speziellen Problem des schlechten Mitarbeiters. Daran schlossen sich die Methoden der Arbeitsschulung und der Arbeitsverbesserungen, die Aufgaben des Vorgesetzten als Schiedsrichter, die Rationalisierung der eigenen Arbeit des Vorgesetzten und — last not least — das gute Beispiel des Vorgesetzten.

Dieser Kurs bot den Teilnehmern eine außerordentliche Fülle wertvoller neuer Erkenntnisse und Erfahrungen und wir sind dem Vorstande zu besonderem Dank verpflichtet, daß er uns diese neuartige Bildungsgelegenheit vermittelt hat. Jedem Vorgesetzten in der Fabrik, im Werksaal oder im Büro, der für eine größere Anzahl von Untergebenen verantwortlich ist, kann der Besuch eines solchen Kurses sehr empfohlen werden. Er wirkt sich zum Nutzen des ganzen Unternehmens aus.

Herr Meier-Hotz, Präsident der Unterrichtskommission verdankte in einem Schlußwort die Aufgeschlossenheit und das Verständnis der Firmen, welche ihren Funktionären die Teilnahme an diesem Kurs ermöglicht hatten. E. A.

Herbstzusammenkunft in Affoltern a. A. Im Bewußtsein unserm gesellschaftlichen Vereinsleben zu dienen, kollegiale Gesinnung und Geselligkeit zu pflegen, hat der V. e. S. Z. am Sonntag, den 22. Oktober a. c. die in Aussicht genommene Herbstzusammenkunft in Affoltern a. A. durchgeführt. Wir dürfen vorausschicken, daß jeder Teilnehmer von der Veranstaltung befriedigt war. Unsere Freunde im „Amt" haben uns nicht im Stiche gelassen, dagegen war die Beteiligung aus Zürich und Umgebung nicht befriedigend, was wohl auch dem Umstand zuzuschreiben ist, daß ein großer Teil der Mitglieder sich im Militärdienst befindet.

Kurz nach 3 Uhr konnte der Präsident etwa 50 Anwesende begrüßen. Außer einem Handharmonikaspieler, der seinem Instrument flotte Musik entlockte, brachte das uns von früher her bekannte „Stadtzürcher Jodelchörli", welches in prächtigen Schweizertrachten die Mitwirkung zugesagt hatte, klangvolle Heimat- und Jodellieder zum Vortrage. Zwischenhinein wurden frühere Begebenheiten erzählt, Gedichte vorgetragen und das Tanzbein geschwungen. Besondern Anklang fand das von einem treuen Mitglied verfaßte Gedicht, das wir indessen wegen ständigem Raummangel leider nicht publizieren können. Außerdem trug unser Gastwirt, Herr Kälin, zum „Löwen" das Nötige für die kulinarischen Genüsse bei. So verging die Zeit leider nur zu rasch. Die verlebten Stunden werden allen Beteiligten in angenehmer Erinnerung bleiben. Mit dem Versprechen in nicht allzu ferner Zeit wieder einmal im „Säuliamt" zu tagen, zogen wir frohgelaunt nach Hause.

Vorstandssitzung vom 2. Oktober 1944. 1. Das vom Protokollführer verlesene Protokoll der Vorstandssitzung vom 28. August 1944 wird seitens des Vorstandes genehmigt. 2. Unserem Verein sind seit der letzten Sitzung drei neue Mitglieder beigetreten, anderseits ist ein Austritt erfolgt. 3. Der in Aussicht genommene Vortrag von Herrn Dr. Ae. Müller über „Farben", wird auf Montag, den 16. Oktober 1944, 19 Uhr, im Kirchgemeindehaus Hirschengraben festgesetzt. 4. Einem schon seit längerer Zeit geäußerten Wunsche nachkommend, wird vom Vorstand eine Zusammenkunft mit den Mitgliedern „im Amt" beschlossen. Diese wird am 22. Oktober 1944 in Affoltern a. A. stattfinden. 5. Der Vorstand behandelt verschiedene Geschäfte interner Natur.

Monatszusammenkunft. Unsere nächste Zusammenkunft findet Montag, den 13. November a. c., abends 8 Uhr im Restaurant „Strohhof" in Zürich 1 statt, wozu wir unsere Mitglieder höflich einladen. **Der Vorstand**

Stellenvermittlungsdienst

Offene Stellen

29. **Kleinere zürcherische Seidenstoffweberei** sucht jüngern, tüchtigen Tuchschauer.
30. **Seidenweberei** im Kanton Aargau sucht zu baldigem Eintritt jüngern Fergger.
31. **Größere Seidenweberei** in Lima, Peru (Schweizerunternehmen) sucht jüngern, tüchtigen Webermeister mit Webschulbildung, vertraut mit Rüti-Wechselstühlen, eingearbeitet auf Viscose, Acetatseide und Zellwolle, Kenntnisse der Blattmacherei bevorzugt. Kontrakt für Minimum zwei Jahre. Hinreise bezahlt, Rückreise nach Ablauf von zwei Jahren garantiert. Flugpostofferte mit Photo.

Stellensuchende

9. **Junger Kleiderstoff-Disponent** sucht sich auf dem Platze Zürich zu verändern.
11. **Erfahrener Stoffkontrolleur** mit vieljähriger Webermeisterpraxis sucht passende Stelle.
15. **Jüngerer Hilfsdisponent** mit Webschulbildung sucht passenden Wirkungskreis.
27. **Jüngerer Webereifachmann**, Absolvent der Webschule Wattwil und mehrjähriger Praxis in Fein- und Seidenweberei, sucht passenden Wirkungskreis als Disponent.
28. **Erfahrener Webereifachmann**, 43 Jahre alt, mit mehrjähriger Auslandstätigkeit als Betriebsleiter, spezialisiert auf sämtlichen neuen Textilmaschinen, sucht passenden Wirkungskreis.
30. **Jüngerer Textil-Kaufmann**, Absolvent der Zürch. Seidenwebschule, sucht Stelle für Innen- oder Außendienst in der Textilindustrie.

Adresse für die Stellenvermittlung: Stellenvermittlungsdienst des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und A. d. S., Clausiusstraße 31, Zürich 6. Telephon zwischen 7½—12½ und 1½—6½ Uhr: 28 24 13; übrige Zeit 28 33 93.

Adreßänderungen sind jeweils umgehend mit Angabe der bisherigen Adresse an die Administration der Mitteilungen über Textil-Industrie, Zürich 6, Clausiusstr. 31 mitzuteilen.

V. e. W. v. W.

Die Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil hält am 4./5. November den für das Jahr 1944 vorgesehenen Fortbildungskurs in St. Gallen ab und hat dazu ihre Mitglieder, sowie Freunde zu zahlreicher Beteiligung eingeladen.

Das Programm sieht vor: Einen Vortrag von Herrn W. Bammert in Uster über Betriebs-Psychologie in der Textilindustrie, gehalten in der EMPA. Drei Vorträge

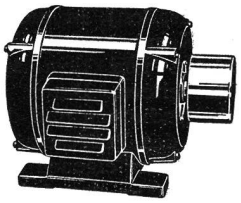
von Herren Ingenieuren der Fa. Saurer A.G. in Arbon über die Entwicklung der Saurer-Textilmaschinen, die konstruktiven Merkmale der Saurer-Band-Webstühle, ein- und mehr schützigen Stoffwebstühle, bzw. Automaten. Dazu begeben sich die Kursteilnehmer von St. Gallen nach Arbon. Einen Vortrag von Herrn Ernst Hildebrand, Leiter der Schulungskurse für Textilkaufleute in St. Gallen über Fortschritte in der Verarbeitung neuzeitlicher Textilstoffe. Drei Vorträge, gehalten von Mitarbeitern der Eidg. Material-Prüfungs- und Versuchs-Anstalt, in der EMPA über Textilschädlinge in der Weberei (Dr. Wuhrmann), Textilhilfsmittel in der Weberei (Ing. Chem. Weder), Textilschäden durch chemische Einflüsse in der Weberei (Dr. Vogler). An diese Vorträge schließt sich ein Rundgang durch die EMPA an. Am Nachmittag des 5. November findet die Hauptversammlung im Saale des Hotel „Schiff" in St. Gallen statt.

Das freundliche Entgegenkommen der tit. EMPA-Direktion und Anerbieten der Saurer AG. hat nahegelegt, den Kurs diesmal in St. Gallen abzuhalten. A. Fr.

Automatische
Turbinen - Rechenreiniger
Turbinen neu und Occasion für alle Verhältnisse

Schleusen, elektr. Anlagen
Benzinmotor-Seilwinden
eiserne Wasserräder
Sonderprospekte verlang.
1783
H. Steimer
Wasen i.E.
Maschinen- und Metallwarenfabrik
Schutzmerke

GEBRÜDER MEIER
Elektromotorenfabrik A. G. Reparaturwerkstätten
Zürich Zypressenstr. 71, Tel. 25 68 36 **Bern** Sulgenauweg 31, Tel. 5 57 86
Fribourg 6b, Av. Weck-Reynold Telephon 2 39 91
Reparatur
Neuwicklung
Umwicklung
Verkauf, Kauf
Umtausch 1642
Fabrikation von



Elektromotoren **Transformatoren**

Zu kaufen gesucht Lager- oder Restbestände in
Baumwollgarnen
gute Qualitäten, wie Sakell. usw. in roh, weiß oder farbig in den Nr. 60-120/1 oder 100-220/2 event. auch 70-120/5
Telephon 8.71.57 Appenzell
5145

H. Umiker
Zürich 2 1640
Gartenstraße 26
Telephon: 27 40 29
Dessins industriels
Nouveautés für
Seiden-Druck u. Weberei
Patronen und Karten
Verdol und Grobstich

Seidenweberei
(Nähe Kantonshauptstadt)
sucht
jungen Fergger
für Winderei und Zettlerei.
Eintritt nach Übereinkunft.
Offerten mit Angabe der Schul- und Berufsbildung unt. Chiffre T. J. 5146 an **Orell Füßli - Annoncen Zürich.**

Bei grossem Stromverbrauch

lohnt es sich, die elektrische Energie zu Spezialbedingungen hochspannungsseitig vom Werk zu beziehen. Die dadurch notwendige eigene Transformatorenstation kann alsdann den individuellen Bedürfnissen entsprechend ausgebaut werden und dient ausschliesslich dem eigenen Bedarf.

Möchten Sie dieser Angelegenheit näher treten? Wir prüfen die Frage gerne für Sie und unterbreiten Ihnen unverbindlich unsere Vorschläge.

Baumann, Koelliker
& Co. AG. Zürich Sihlstr. 37
Telephon 2 33 7 33

Maschinenfabrik
sucht
für Werkstatt- und Kunden-Montage von Webereimaschinen 1—2 jüngere 5143
MONTEURE
mit Mechaniker- oder Schlosserlehre, Webschulbildung und Webermeisterpraxis. Kenntnisse in Fremdsprachen erwünscht. Bewerber mit entsprechender Ausbildung belieben Offerten mit Angaben über bisherige Tätigkeit und Beilage von Zeugnissen einzureichen unter Chiffre OFA 6549 St. an **Orell Füßli-Annoncen, St. Gallen.**

Neugegründetes **Grossisten-Unternehmen**
sucht Verbindung mit nur leistungsfähigen Fabrikanten für Stoffe, Strickwolle, Konfektion, Damen- u. Herrenwäsche, Strümpfe etc.
Nur Kassazahlung
Offerten unter Chiffre **G 9769 Y an Publicitas Bern.**